

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elblatt und Anzeiger).

Druckerschrift
Tageblatt Rieser
Vertrieb 1287
Verlag R. 28

Postkasson
Dresden 1580
Verlag
Rieser R. 28

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großhain befähigte bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser und des Hauptamtes Weiden

Nr. 54

Sonnabend, 5. März 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfa., Einzelnummer 15 Pfa. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 60 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundchrift: Petit 9 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsversteigerung wird etwa schon bewilligter Nachschlag hinzugefügt. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 58.

Ein Markstein im deutschen Filmchaffen

Dr. Goebbels legt den Grundstein zur Deutschen Filmakademie

W. Berlin. Der Schirmherr des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, nahm am Freitag nachmittag im feierlichen Rahmen die Grundsteinlegung zur Deutschen Filmakademie in der UFA-Stadt Babelsberg vor. Dem feierlichen Akt, der den Auftakt zu einer neuen Epoche des deutschen filmkünstlerischen Schaffens darstellte, wohnten zahlreiche hohe Vertreter von Partei und Staat und alle maßgebenden Persönlichkeiten des deutschen Films bei. Eine Stätte, die sonst der aktiven Filmarbeit dient, die große Aufnahmehalle der UFA-Stadt Babelsberg, war für die Grundsteinlegung besonders feierlich hergerichtet worden.

Unter der großen Zahl der Ehrengäste sah man u. a. die Reichsleiter Stabschef Luge, Böhler und Dr. Dietrich, Reichsminister Kerrl, die Gauleiter Zandl und Böhle, die Staatssekretäre Hante und Rübbs, Generalmajor Zepf, General Daluge, Generalleutnant Christianen, die UFA-Gruppenführer Zapp Dietrich und Krüger, SA-Chefgruppenführer von Jaanow, stellvertretenden Gauleiter Götlinger sowie Staatsminister a. D. Eber.

An der Spitze der anwesenden deutschen Filmchaffenden sah man den Präsidenten der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Technich, den Leiter der Abteilung „Film“ im Reichspropagandaministerium, Reichsleiter, und mit ihnen alle die Persönlichkeiten aus Filmwirtschaft und Filmtechnik, Filmregie und Filmherstellung, die am Aufstieg und der Entwicklung des deutschen Films der letzten fünf Jahre maßgebend beteiligt waren.

Reichsminister Dr. Goebbels wurde bei seiner Ankunft in der UFA-Stadt Babelsberg herzlich begrüßt. Die in der Festhalle versammelten Filmchaffenden grüßten den Schirmherrn des deutschen Films mit erhobener Rechten.

Darauf ergriff der Generaldirektor der UFA, Ludwig Altsch, das Wort. Nach Begrüßung der Ehrengäste wandte er sich mit besonderen Dankesworten an Reichsminister Dr. Goebbels und erklärte: „Wir alle haben Ihnen, Herr Reichsminister, heute zu danken für einen Entschluß, der im Zuge des von Ihnen geleiteten deutschen Filmbaus eine ganz besondere Bedeutung zukommt, für den Entschluß, eine Deutsche Filmakademie und ein damit eng verbundenes Arbeitsinstitut für Anfertigungsfilmchaffen ins Leben zu rufen.“

Der Redner bezeichnete es als die vornehmste Zweckbestimmung der Deutschen Filmakademie, die Heranbildung eines befähigten Nachwuchses in lebendiger Verbindung mit der Praxis durchzuführen. Er gab dann einen Überblick über die einzelnen Gebiete des nationalen Filmchaffens. Der Querschnitt eines solchen in künstlerischer und technischer Form auf höchster Stufe stehenden umfassenden Filmchaffens sei wie kein anderes Mittel dazu geeignet, ein getreues Spiegelbild des Kulturzustandes eines Volkes zu geben. Hierdurch gewinne der Film staatspolitische Bedeutung in innen- und außenpolitischer Hinsicht.

Der Redner wandte sich dann dem Nachwuchsproblem des Films zu und erklärte, die Nachwuchsarbeit sei für die Filmkunst Deutschlands von ausschlaggebender Bedeutung. Ihr solle die Deutsche Filmakademie durch Heranbildung eines Nachwuchses für die Praxis in erster Linie dienen.

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Technich, bezeichnete in seiner Ansprache die Grundsteinlegung der Deutschen Filmakademie und des Reichsinstituts für Kulturfilmchaffen als ein Ereignis von denkbar größter Tragweite. Durch den Entschluß des Reichsministers Dr. Goebbels erhalte der deutsche Film die Bildungstätte seines Berufsstandes, und dafür seien alle, die am deutschen Film arbeiten, dem Minister von Herzen dankbar. Prof. Dr. Technich bezeichnete die Berufsbildung im Film als eines der schwierigsten Probleme des Films überhaupt. Der Redner ging sodann im einzelnen auf die früheren Versuche in Deutschland, eigene Filmherstellungsschulen zu gründen, ein. Er würdigte sodann insbesondere die Einleitung der Universitäten und Technischen Hochschulen zum Film. In den großen Fakultäten habe der Film mit seinen zahlreichen Problemen aber bis heute keine Aufnahme gefunden. Die Deutsche Filmakademie habe als Bildungsinstitut des Filmberufstandes nunmehr zwar andere Aufgaben zu erfüllen als die Universitäten und Technischen Hochschulen; jedoch würden von ihr starke Ausstrahlungen zu den wissenschaftlichen Vorkursen der Hochschulen ausgehen. Die Filmakademie werde neben ihrer Vorkursfunktion auch eine Fortbildungsfunktion entwickeln müssen. Die wichtigste Bedeutung jedoch, die die Zusammenfassung aller Einzelbestrebungen und ihre Erweiterung zu einer großen Lehr- und Forschungseinheit mit sich bringe, sei die, daß erst auf solcher Grundlage die weltanschaulichen Richtlinien und Ueberzeugungen vermittelt werden könnten, von denen der deutsche Film auszugehen habe und von denen jeder deutsche Filmchaffende in Zukunft erfüllt sein müsse.

Nach dem lebhaften Beifall, der vor allem die Dankesworte der beiden Redner im Namen der Filmchaffenden an Reichsminister Dr. Goebbels unterricht, trat der Minister in Begleitung der Ehrengäste an den Grundstein heran, um mit den symbolischen drei Hammerschlägen die Grundsteinlegung der Deutschen Filmakademie vorzunehmen.

„Ich vollziehe hiermit“, erklärte Reichsminister Dr. Goebbels, „die Grundsteinlegung der Deutschen Filmakademie. Ich verbinde damit den Wunsch, daß in der nun entstehenden Deutschen Filmakademie immer drei Erkenntnisse zu Hause sein mögen,

daß die Kunst mehr mit Können als mit Wollen zu tun hat, daß Wirtschaft und Technik der Kunst untertan sind, und daß der Dienst am Volk die höchste Ehre und die höchste Pflicht unseres Lebens und unseres Arbeitens ist.“

Am Schluß der Feierstunde gedachte Dr. Technich in Verehrung und Dankbarkeit des Führers, ohne dessen Werk die heutige Grundsteinlegung der Deutschen Filmakademie nicht denkbar wäre. Nur in seinem Staat konnten solche Pläne reifen.

Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Volk und den Liedern der Nation schloß diese für die Geschichte des deutschen Films historische Feierstunde.

Im Anschluß daran besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels mit einigen Ehrengästen das an der Stirnseite der großen Halle aufgebaute Modell der neuen Filmakademie.

110tägiger Aufruf Aufruf der Verfallungswelle Zwei Gauleiter sprachen

W. Berlin. In der Landeshauptstadt begann mit 110 Kundgebungen der große Aufrufaktion der Gauleitung der NSDAP für den Völkerrfrieden, gegen die Judenpolitik, 110 Redner zeichneten ein schonungsloses Bild der roten Weltrevolution und gaben einen Ueberblick über die deutschen Friedensbelträge. Die grausame Barbarei des bolschewistischen Wahnsinns bewies sich in diesen Tagen, wo die sowjetrussischen Machthaber sich gemeinlich dem Völkerrfrieden ausließen. Von dem untrüglichen Moskauer Schauspiel ausgehend, wo der Weltöffentlichkeit die wahren Vorgänge veranschaulicht werden sollten, konnte in den Kundgebungen vor den vielen tausend Volksgenossen die drohende Gefahr der jüdischen Weltkultur an den Pranger gestellt werden. Den deutschen Völkerrfrieden und die aufbauende Arbeit in den letzten Jahren haben alle miterlebt. So war der Aufruf der Verfallungswelle ein gläubiges Bekenntnis zum Frieden und zu seinem Garant, dem Führer.

Gewaltig war die Kundgebung im großen Saal der Kuchellung, wo über 4000 Volksgenossen in den Sälen die scharfe Abrechnung des Frankfurterer Julius Streicher mit dem Weltjudentum erlebten. Der alte Vorkämpfer des Antisemitismus wurde beglückwünscht. Seine klare Sprache und seine bewusste Haltung in allen Fragen, sein bekannter Kampf gegen die verbrecherischen Machenschaften des Weltjudentums gaben seinem mitreißenden Appell einen härmischen Beifall. Die gleiche Zustimmung fanden sein Bekenntnis zur Friedenspolitik und zur Friedensbereitschaft des Führers.

In den Räumen des Gewerbetreibenden sprach Reichsstaatsminister und Gauleiter Martin Mutschmann. Vor den vielen Besuchern, deren härmischer Beifall ihn oft unterbroch, legte er das Wesen und die Ziele des Judentums klar. Mutschmann und humorvoll bewies er den politischen Sinn des Judentums in den demokratischen Ländern. Dem roten Wahnsinn in Moskau stellt er den kriegerischen Kultus in Deutschland gegenüber und die deutsche Bereitschaft zu einer kriegerischen Zusammenarbeit mit allen Völkern, die guten Willens sind.

Unter den Rednern der 110 Kundgebungen befanden sich auch der SA-Gruppenführer Zepfmann, der im Kaiserhof in Köthen sprach; Reichsstaatsminister Zandlmann, Gauamtmann Peitsch und Gauamtmannleiter Zandlmann. Alle diese Kundgebungen fanden das gleiche starke Echo.

Ueble Hehe der Komintern gegen Bulgarien

Die bulgarische Presse verwarf sich gegen Radio-Einmischung in Sofia. Die bulgarische Presse und Presse verwarf sich immer energischer gegen die unerbittliche Einmischung in die innerpolitischen Vorgänge Bulgariens, die sich die Komintern seit einigen Wochen über den Moskauer Sender erlaubt. Drei mal wöchentlich bringt dieser Sender überkommene kommunistische Heftchen in bulgarischer Sprache gegen das autoritäre Regime und die innerpolitische Ordnung Bulgariens.

Das Blatt „Slowo“ wendet sich mit scharfen Worten gegen diese kommunistische Frechheit und protestiert dagegen, daß die Moskower, nachdem die kommunistische Partei in Bulgarien verboten sei, den Völkerrfrieden, um die bulgarischen Arbeiter und Bauern gerade vor den Parlamentswahlen gegen den Staat aufzuheben. Unter Anspielung auf den Kominternführer Dimitroff, der bekanntlich bulgarischer Herkunft ist, schreibt das Blatt weiter, daß jene lächerlichen bulgarischen Heftchen, die heute im Dienste des Bolschewismus stehen, wohl wissen sollten, daß in Bulgarien noch genug nationale Kräfte vorhanden seien, die den Staat bis zum äußersten gegen die bolschewistische Pest zu verteidigen bereit seien.

Kameradschaft der Tat!

Opferbereitschaft und Einigkeit kennzeichnen zu allen Zeiten den Soldaten. Das Bekenntnis zur Kameradschaft und Wehrgemeinschaft schließt daher auch heute für den Frontkämpfer des großen Krieges das Bekenntnis zur Volksgemeinschaft ein, die der Frontsoldat Adolf Hitler aus dem Geist des Schützengrabens heraus geschaffen hat. Unverlierbar blieb für uns das mächtige Wehrgemeinschaft der Kameradschaft der Tat auch im Alltag zu sein, ist die Pflicht aller, die ihre Fronttradition hochhalten. Die Soldaten des Weltkrieges legen sich daher freiwillig ein für das größte Werk der Kameradschaft im Dritten Reich und opfern für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

März 1938.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Rückführerbund) e. B.
ges. Reinhard, H-Gruppenführer, Oberst a. D.



Dr. Goebbels legt den Grundstein zur Filmakademie. Auf unserem Bilde sieht man Reichsminister Dr. Goebbels vor dem Modell der Filmakademie; rechts von ihm erkennt man den Generaldirektor der UFA, Ludwig Altsch, Stabschef Luge. (Scherl-Wagenborg-M.)

Einwohner von Riesa und Röderau!

Zu dem vor einigen Tagen bereits bekanntgegebenen verführten Eitelkeitsverbrechen an einer Frau auf der Straße Zeitbain-Glaubitz, in Riesa, in der Nacht zum 27. 2. 1938, ist es von großer Wichtigkeit zu klären:

1. Welcher Mann hat sich in der Nacht zum Sonntag, dem 27. 2. 1938, gegen 1,45 Uhr, in Riesa an den Anlagungen vor der Eldritze von einem Radfahrer verabschiedet, der nach Röderau zu mit einer Frau weiterfuhr?
2. Wer waren die beiden Männer, die in der gleichen Nacht, gegen 2 Uhr, am Dorfplatz in Röderau gestanden und einem vorüberfahrenden Mann, in dessen Begleitung sich eine Frau befand, etwas zugerufen haben?

Diese Personen werden dringend gebeten, sich bei der nächsten Vollzeitschleife oder beim Gendarmenposten in Zeitbain-Rager zu melden. Strenge Verschwiegenheit der Namen wird zugesichert.

Polizeibericht

In der Zeit vom 16. zum 19. 2. 38 wurde einem flehigen Einwohner in der Großenhainer Straße, eine dunkelbraune verlorene Stofftasche 10x12x14 cm groß, mit einem Geldbetrag entwendet. Es muß angenommen werden, daß die Tasche an irgend einem Orte erbrochen und weggenommen worden ist. Bei Auffindung wird um Abgabe in hiesige Dienststelle gebeten.

Ende des Jahres 1937 sind in Riesa die Betrüger Lutz, Bender und Korbel aufgetreten und haben unter unwahren Angaben, sie seien Werkstudenten, bei Firmen vorgesprochen und hiesig zum Kauf von Blei- und Kopierstiften zu hohen Preisen und zur Vergabe von Geldspenden veranlaßt. Geschädigte wollen bei der Kriminalpolizei Riesa umgehend Anzeige erstatten.

Gestohlen wurde in der Nacht zum 24. 2. 38 eine, vom dem Fleischereigenen Schlageterstraße 9 angebracht gewesene bannerartige Fahne aus grauem Stoff, 110 cm lang und 60 cm breit mit der roten gestrichelten Schrift „Warme Wärschen“.

Weiter wurde gekohlen am 25. 2. 38, zwischen 18 und 19 Uhr, ein in Riesa, Bahnhofsvorplatz, abgestellt gewesenes Motorrad Marke „Presto“ Nr. 201 686.

Mittelungen hierzu erteilt die Kriminalpolizei Riesa.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 6. März 1938.
(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Hauptquartier Dresden)
Mäßiger westlicher Wind, meist heiter und trocken, sehr mild, Frühdunkel und Nebel, nachts stellenweise leichter Bodenfrost.
6. und 7. März: Sonnenaufgang 6,36 (6,34) Uhr, Sonnenuntergang 17,46 (17,43) Uhr, Wandaufgang 7,33 (6,27) Uhr, Wonduntergang 23,25 (-) Uhr.

Die 5. Reichsstraßenfestung hat bereits heute nachmittags ihren Anfang genommen. Die Männer der SA, der SS, des NSKK und NSKK, des Soldatenbundes und vom Reichsbund der Arbeiter führen die Straßenfestung durch, während wie üblich die NSDAP-Walter und -Walterinnen schon in den letzten Tagen in den Häusern die schmutzigen Soldatenabzeichen abheften. Wie wir bereits wiederholt in verschiedenen Artikeln, sieht auch heute an anderer Stelle, mittelst, gelangen Vorkaufsanfragen in sehr verschiedenen Ausführungen zum Verkauf. Und wie auch die Sammler und Sammlerinnen der NSDAP, bekamen, werden die Vorkauf-Soldaten gern gekauft. Ja, als heute nun die Männer aus den Gliederungen der Bewegung in den Straßen ihre Sammelplätze bezogen, hatten sie es nicht schwer, ihre Soldaten an den Mann zu bringen. Eigenartigweise waren dabei die schmutzigen Patronen — vor allem natürlich von dem weiblichen Geschlecht — besonders gefragt. Für heute und morgen heißt es, den geschlossenen Einkauf im Kampf um das Winterhilfswerk zu fördern und die Uniform-Abzeichen sichtbar zu tragen. Die Uniform-Abzeichen verkörpern symbolisch den friedlichen Kampf um die Volksgemeinschaft. Wenn daher heute und morgen die Sammler an Dich herantraten, Volksgenosse, so gib auch Du Dein Opfer und handele als wahrhafter Christ der Tat!

Riesa vor 75 und 50 Jahren. Die heutige Ausgabe der Zeitschrift „Unsere Heimat“ bringt nun die dritte Fortsetzung der Artikelreihe „Riesa vor 75 und 50 Jahren“. In die Zeit vor 50 Jahren fällt u. a. auch die Einweihung des Riesaer Hafens.

Hohlfesteiner Puppenbühne in Riesa. Das Auftreten der Hohlfesteiner Puppenbühne im vorigen Jahre in Riesa ist noch in besserer Erinnerung. Inzwischen sind die Puppenbühner weit herum gekommen und haben für ihre Kunst sogar auf der Pariser Weltausstellung eine Goldmedaille erringen können. Am kommenden Mittwoch kehren sie nun wieder in Riesa ein und spielen am Abend im Festsaal der Hans Schemm-Schule (Wesentliche Höhere Handelsschule). Zur Aufführung gelangen „Der Bärenhäuter“, ein heiteres Märchen und „Die Verführung“, ein Schwank.

Adolf Hitler-Schule in Riesa. Am Freitag, dem 18. März, findet im Saale des „Hotel zum Stern“ ein Schulfest statt, an dem — wie im vergangenen Jahre — von Schülern und Schülerinnen ein heiteres Spiel aufgeführt wird. In einer Reihe bunter Bilder werden keine Ergebnisse auf einer Reise um den Erdball mit Reigen, frohem Gesang und allerlei Kuriositäten vorüberziehen. Eine heilige Operette wird mit einem raffigen Tanz aufwarten, selbst Seine Majestät Reppan hat sein Erscheinen zugesagt. Eine Tombola bietet Gelegenheit, bei glücklicher Hand hübsche Gewinne mit nach Hause zu nehmen. Freunde des Schicksals können ihre Künste mit wohlgezielten Schüssen beweisen. Nicht zuletzt aber soll der Tanz zu seinem Rechte kommen. — Der Reinertrag der Veranstaltung fließt dem NSKK zu.

Das Riesaer Kasperle in Riesa. Im „Kronprinz“ hat das Riesaer Kasperle wieder einmal seine Felle aufgeschlagen, um groß und klein mit den Handpuppenbüchsen zu erfreuen. Für morgen, Sonntag, werden uns Aufführungen „Das Wunderbäumchen“ und „Die Seeschwärmer“ angekündigt.

Weiterführung der Fettverbilligung. Die von der Reichsregierung zur Fettverbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezuges von Konsummargarine getroffenen Maßnahmen werden für die Monate April, Mai und Juni 1938 im bisherigen Umfang fortgeführt. Die Fettverbilligungs-scheine sind auf weichen, die Margarins-Bauscheine auf blauen und die Sahlscheine auf rosa Wasserzeichenpapier hergestellt. — Die nichtverbrauchten Scheine sind bis zum 5. bzw. 10. Juli 1938 zurückzugeben.

Verwaltungsänderung zur Leidiger Messe. Zum Besuche der Leipziger Messe am Mittwoch, den 9. März 1938, am Donnerstag, den 10. März 1938 und am Sonntag, den 13. März 1938, verkehrt

auf der Straße Dresden-Riesa-Leipzig je ein Verwaltungsänderung mit rund 60 Prozent Fahrzeugsicherheits-Abfahrt ab Riesa 8,10 Uhr, Rückfahrt ab Leipzig Hauptbahnhof 20,07 Uhr, Ankunft in Riesa 21,07 Uhr. — Für die Anschlussstellen nach und von Riesa werden Anschlußstellen mit 50 Prozent Ermäßigung ausgesetzt. — Gleichzeitig mit den Fahrkarten sind an den Fahrkartenschaltern verbilligte Eintrittskarten zum Besuche der Riesaer und -hallen in der inneren Stadt und auf dem Ausstellungsgelände erhältlich.

Nationalmünzen und Nationalmärsche aus 5 Erdteilen. Dieses Thema wird in dem am 18. 3. 1938, 20 Uhr, im Vereinshaus Dresden, Rimsendorfer 17, stattfindenden 2. Orchesterkonzert mit kurzem Einführungsvortrag von Dr. Kurt Kreiser behandelt. Zu dieser außerordentlich interessanten Konzertveranstaltung fährt Auto-Fischer nach Dresden.

Platzmusik. Am morgigen Sonntag spielt der NS. 101 auf dem Adolf-Hitler-Platz eine Platzmusik nach folgendem Programm von 11 Uhr ab:

1. Nicht Euch ein! Marsch von Waldmann
2. Marinarella, Ouvertüre von Puccini
3. Ganz allerleibst, Kaiser von Waldenfel
4. Fantasie a. d. Oper „Der Postillon von Conjeuneau“ von Adam
5. Helene-Marsch von Süßert
6. Argonne-Marsch von Männede.

Kirchenkonzert. Am Sonntag, den 13. 3. 1938, (Gedächtnistag) findet in der Trinitatiskirche zu Riesa 20 Uhr ein Kirchenkonzert statt, in dem „Das Lebensbuch Gottes“ von Joseph Haas aufgeführt wird. Dieses moderne Oratorium für Solostimmen, Kinder-, einstimmigen und gemischten Chor, Orchester und Orgel ist eines der besten Werke der neuen Musikliteratur und mit sehr großem Erfolg in vielen Städten aufgeführt worden. Mitwirkende sind: Dorothea Schröder, Alt, Leipzig, die als Solistin in den Konzerten des Gewandhauses zu Leipzig, im Rundfunk bekannt ist und mit großem Erfolg in Dresden, München, Wien und anderen großen und kleinen Städten gastierte. Marianne Fests, aus früheren Konzerten in Riesa und Leipzig (Rundfunk u. a. m.) bekannt, singt die Sopranpartie. Dorothea Fests hat die Orgelpartie übernommen. Er ist für Leipzig Musikleben als Organist bereits ein Begriff geworden. Keines der großen Konzerte des Gewandhauses, des Riesaer Orchesters u. a. m. sind ohne seine Hilfe denkbar und er wird als Organist im In- und Ausland geschätzt. Erst im vorigen Monat ist er von einer Auslandsreise mit Prof. Ludwig durch Belgien (Brüssel, Antwerpen), wo sie für deutsche Kultur worden, zurückgekehrt. Kantor Max Fests verdient seinen Ruf aber nicht nur als Organist und Pädagoge, sondern auch als Chorleiter. Für die hiesige Aufführung hat er seinen Matthäi-Kirchenchor aus Leipzig zur Verfügung gestellt. Der Chor hat das Werk von Haas bereits vor drei Jahren in Leipzig mit großem Erfolg erhaufgeführt und wird von der Presse als einer der leistungsfähigsten Kirchenchöre hingestellt. Der Trinitatischor und der Schülerchor der Trinitatiskirche, unter Leitung von Kantor Hans Fests, die bereits in früheren Konzerten Proben ihres Könnens abgelegt haben, werden gemeinsam mit den Sängern musizieren. Da Kantor Fests sen. und jun. (als Lehrmeister und Schüler) von der gleichen Liebe zur Musik beseelt sind und als Chorleiter das gleiche Klangideal für den Chor anstreben, so bedeutet dieses gemeinsame Singen nicht nur eine Verklärung des Chores, sondern auch Steigerung der Leistungsfähigkeit in Klang und Ausdruck. Die besten Kräfte der Ortsmusikerschaft werden in einem Kammerorchester den instrumentalen Teil übernehmen.

Wochenplan der Landesbühne Sachsen. Die Landesbühne Sachsen veranstaltet vom 8. bis 13. März folgende Aufführungen: Gruppe 1: In Johanna (8. 3.), Strehla (9. 3.), Freital (10. 3.), Rähnitz (11. 3.) und Gröbzig (12. 3.) „Petermann fährt nach Weimar“.

Alle hören mit: — die Rundfunksendung der Deutschen Arbeitsfront im Reichsendender Leipzig. In knapp einstündiger Sendung gibt die Gewerkschaft Sachsen der Deutschen Arbeitsfront am Dienstag, d. 8. März 1938, von 19,10 bis 20 Uhr, einen umfassenden Querschnitt durch den „Leistungsaufbau der deutschen Betriebe“.

Wegen Schiffschließung wird der gesamte Truppenübungsplatz Zeitbain mit Ausnahme des westlich der Eisenbahn Riesa-Röderau-Palferberg gelegenen Teils, einschließlich der sonst für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Straßen in den nachfolgenden genannten Zeiten gesperrt: am 7. 3. von 6 bis 19 Uhr, am 8. 3. von 6 bis 24 Uhr, am 9. 3. von 00 bis 19 Uhr, am 11. 3. von 6 bis 24 Uhr, am 12. 3. von 00 bis 19 Uhr, außerdem ist das durch schwarze Flaggen kenntlich gemachte Gebiet außerhalb des Platzes — östwärts der Östgrenze des Platzes — in Richtung Vichtensee am 7. 3. von 7 bis 18 Uhr, am 8. 3. von 7 bis 18 Uhr, am 10. 3. von 14 bis 18 Uhr, am 11. 3. von 7 bis 18 Uhr, am 12. 3. von 14 bis 18 Uhr, und das im Norden anliegende Gebiet der Riesaer Flur am 7. 3. von 7 bis 18 Uhr, am 8. 3. von 7 bis 18 Uhr, am 10. 3. von 14 bis 18 Uhr, am 11. 3. von 7 bis 18 Uhr, am 12. 3. von 14 bis 18 Uhr gefährdet. Die Reichsstraße Nr. 169 zwischen Zeitbain und Vichtensee, ebenso die Landstraße 1. Ordnung Nr. 167 von Riesa bis Vichtensee sind frei. Vom 9. zum 10. und vom 11. zum 12. 3. findet Nachschicht statt. Bei Nachschicht sind die Straßenstraßen rot beleuchtet und außerdem kenntlich gemacht durch Rückstrahler und aufgesteckte rote Flagge. Ein Umgehen der Schranken ist verboten. Flaggenweite haben innerhalb des abgegrenzten Platzteiles keine Gültigkeit.

Jugendherbergen — nur für Auswärtige. Der Landesverband Sachsen im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen teilt mit: Wiederholt kommt es vor, daß Einzelwanderer und Wandergruppen in Jugendherbergen übernachten wollen, jedoch nicht im Besitz eines gültigen Jugendherbergsausweises sind. Den Herbergswarten werden dann meistens von diesen Besuchern völlig ungegründete Vorwürfe gemacht, wenn pflichtgemäß solche Wanderer abgewiesen werden. Den Wanderern wird empfohlen, sich rechtzeitig einen gültigen Ausweis zu beschaffen, der bei der zuständigen Ausweisbehörde erhältlich ist.

Förderung des Seidenbaues. Da auch den Schulen bei der Erzeugung der Naturseide Bedeutung beizumessen ist, hat der Leiter des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung eine weitere Verordnung zur Förderung des Seidenbaues erlassen. Danach sollen die Schulen, die noch keine Maulbeeranlage besitzen, eine Anpflanzung vornehmen, wenn es die Verhältnisse gestatten. Als Mindestzahl kommen 100 Sträucher in Frage, wobei vor allem auf die Möglichkeit zu achten ist, den Spiel- oder Sportplatz oder den Schulgarten mit einer Maulbeerhecke zu umgeben. Die Schule soll auch für den Seidenbau werden und eine Beschäftigung der in der Schule durchgeführten Jugendlichen ermöglichen, um das Interesse für den Seidenbau bei allen Volksgenossen zu wecken.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen. In der Woche vom 20. bis 26. Februar wurden in den vier sächsischen Kreisgesundheitsämtern 166 Erkrankungen und 5 Todesfälle an Diphtherie sowie 106 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Scharlach festgestellt. In

Zudemzufolge der Minderungsorgane erkrankten 120 und starben 20 Personen.

Stand der Tierseuchen in Sachsen. Im amtlichen Bericht über die Tierseuchen in Sachsen am 1. März wurden folgende Seuchen festgestellt: Milzbrand in insgesamt 5 Gemeinden; Maul- und Klauenseuche in insgesamt 11 Gemeinden und 24 Gehöften; Schweinepest in insgesamt 4 Gehöften.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Das Sächsische Verwaltungsblatt enthält eine Viehseuchepolizeiliche Anordnung über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in Sachsen. Die Vorschriften über den Verkehr im Sprenggebiet und in der Schutzzone, über den Verkehr mit Schlacht-, Kuh- und Schweinefleisch und über den Verkehr mit Schafherden zu Weidewiesen sind im einzelnen aus dem Sächsischen Verwaltungsblatt vom 4. März zu entnehmen.

Gröbzig. Der Dreier Gustav Junge und seine Gattin feiern morgen Sonntag ihre Silberhochzeit. Wir gratulieren!

Gröbzig. Im Rahmen des Reichsbauernwettkampfs wurde auch in Gröbzig ein Schauwettbewerb durchgeführt. Der Wettbewerb, der eine rege Beteiligung aufwies, hatte folgende Leistungskategorie: 1. Erntedankfest (Hofbesitzer Gehr. Krieger), 2. Emil Kautzsch (Buchhandlung Kautzsch), 3. Fritz Kautzsch (Schuhhaus Kautzsch), 4. Hans Lindner (Kolonialwaren Lindner). Die zahlreichen Fensterdekorationen der Gröbziger Geschäfte fanden allgemeine starke Beachtung.

Jabelitz. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt hier eine ältere Frau, die, aus der Bausitz kommend, die Familie ihrer in Jabelitz verheirateten Tochter besuchen wollte. Nach der Ankunft des Tages kam die Frau auf dem Bahnsitz so unglücklich zu Fall, daß sie den Arm brach. Sie mußte sofort dem Großenhainer Krankenhaus zugeführt werden und konnte erst nach ärztlicher Hilfe, allerdings als Patient, zu ihrem Jabelitzer Besuch entlassen werden.

Sachsen. Reichs Segen im Siegenfall. Bei einem Bauwitzer Einwohner kamen dieser Tage im Siegenfall fünf kleine Fische zur Welt. Es ist dies als eine Seltenheit anzusehen, zumal doch sonst Siegen nur zwei bis drei Fische zur Welt bringen. Die Mütter und die Jungen befinden sich wohl.

Dörschütz. Silberne Hochzeit. Heute feiert das Ehepaar Gottschalk in rührender Gesundheit das Fest der Silbernen Hochzeit. Herr Gottschalk, in Dörschütz geboren und auch dort aufgewachsen, wohnte auch als Maurer in Dörschütz. Im Kriege wurde er dreimal verwundet, das dritte Mal erheblich, so daß er danach nur in der Heimat verwendet werden durfte. Er wurde Pfleger in Arnsdorf, 1920 siedelte er nach hier um, wo ihm die Stelle des Pfarrers übertragen wurde. Seit der Zusammenlegung der Gemeinden, seit 1938, ist er auch noch Gemeindevorsteher und als solcher erst recht bei allen Einwohnern bekannt und beliebt. Das jetzt auch die rege Anteilnahme der Einwohnerlichkeit an diesem Jubiläum. Auch wir wünschen uns als Glückwünsche an

Aus Sachsen

Dörschütz. Ein Schwindler als Krat aufgetreten. Ein hier in den letzten Tagen aufgetretener Reisender einer Versicherungs-Gesellschaft hatte sich durch sein Auftreten verhalten, sich als Krat anzugeben. Durch die unglückliche Leichtgläubigkeit einer Familie ist es ihm dann möglich geworden, angeblich eine Unterfuchung an der 14jährigen Tochter vornehmen zu können. In Wirklichkeit ging es ihm nur darum, unsittliche Handlungen vorzunehmen. Der falsche Krat konnte inzwischen ermittelt und festgenommen werden. Er ist geflüchtet.

Rosfen. Uebler Mißverstand vor Gericht. Das Rosfener Schöffengericht verurteilte den 1912 geborenen Fritz Gerbert Rosa wegen Mißhandlung an vier Monaten Gefängnis. In Ausübung seines Berufes als Metzger bei einem Bauern in Rosfen hatte er zu wiederholten Malen, um höhere Weilerträge voranzutreiben, die Milch mit Wasser „gedreht“, in einem Falle dachte er hierzu sogar schmutziges Wasser. Der Anklagevertreter kennzeichnete mit aller Schärfe diese Verfehlungen. Erwähnenswert ist der Umstand, daß der Angeklagte wegen gleichen Vergehens vorbestraft und nachdrücklich verwahrt worden war.

Dresden. „Ewiger wird alles bezahlt“. Mit einem dreifachen Schwindel tritt seit einigen Tagen in Dresden ein Betrüger auf, der sich als Betriebsbeamter ausgibt und bei Gastwirten Räume und Verpflegung für angebliche Betriebsangehörigen bestellt. Er macht jedesmal eine ausgiebige Beute und erklärt bei der Verhaftung der Rechnung, daß die Summe bei Abhaltung des „Festes“ bezahlt wird, um sich dann nie wiedersehen zu lassen. Vor Auftreten des Schwindlers wird gewarnt.

Dresden. Fünf Kraftfahrzeuge gestohlen. In den letzten Tagen wurden im Dresdner Stadtgebiet nicht weniger als fünf Kraftfahrzeuge von noch unbekanntem Täter gestohlen, und zwar ein Kraftwagen und vier Personenkraftwagen. Eigentümlich ist, daß es die Diebe nur auf Personenkraftwagen der Marke NSDAP abgesehen hatten. Da noch weitere Diebstähle zu erwarten sind, wird zur größten Vorsicht und sofortiger Meldung beim Auftreten verdächtiger Personen gemahnt.

Seidenau. 2 Radfahrerinnen verunglückt. In Altoditz stießen am Freitag nachmittags zwei Radfahrerinnen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Die eine von ihnen wurde schwer, die andere leicht verletzt. Beide wurden dem Johanniterkrankenhaus in Seidenau zugeführt werden.

Birna. Verkehrsverbund für das Sächsische Felsengebirge. Der Landesverband Verkehrsverbund Sachsen hielt in Birna ein Gebietsausführungsab, die aus allen Teilen der Sächsischen Schweiz besucht war. Als wichtigster Punkt enthielt die Tagesordnung die Herausgabe einer neuen, die ganz Sächsische Schweiz umfassende neuzeitlich gestalteten Gebietsverkehrsbeschriftung in einer Auflage von 100 000 Exemplaren. Weiter wurden zu Verbesserungen die Schaffung einer Wanderkarte für das Gebiet beschlossen und weitere Werbemaßnahmen behandelt. Bemerkenswert war auch die Mitteilung über die sehr erhebliche Steigerung des Rbf-Urlaubsverkehrs von 1936 mit 14 315 Urlaubern im Jahre 1937 auf 22 880.

Freiberg. Von der Turbinenwelle getötet. In einer Fabrik in Thiemnitz wurden zwei Arbeiter durch einen gewissen Unfallriemen an eine Turbinenwelle gekleidert und von dieser erlegt. Der 38 Jahre alte Otto Herfert aus Nassau war sofort tot. Sein Arbeitskamerad Kurt Fischer aus Thiemnitz erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch und mußte ins Städt- und Bezirkskrankenhaus Freiberg gebracht werden.

Leipzig. Wechsel in der Leitung der Industrie- und Handelskammer Leipzigs. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Leipzigs, Dr. Seeliger, hat den Reichs- und Preussischen Wirtschaftsminister gebeten, ihn mit Rücksicht auf seine harte Arbeitsbelastung von seinem Posten als Präsident der Industrie- und Handelskammer Leipzigs mit dem 4. März zu entbinden. Der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister hat diesem Erlauchen entsprochen. In einer Sitzung des Rates der Industrie- und Handelskammer Leipzigs verabschiedete Dr. Seeliger von den Beiratsmitgliedern.

Ein Besuch bei der Meißner Nachrichtenabteilung

Meißen. Die Nachrichtenabteilung hat in der modernen Kriegsführung eine ungeheurer wichtige Aufgabe zu erfüllen. Sie ist es, die die Verbindung zu der Führung nicht nur aufbauen, sondern auch unter allen nur denkbaren Schwierigkeiten aufrechterhalten und verteidigen muß. Die heißt es nun aber mit der Ausbildung der Nachrichtenabteilungen? Von dieser Ausbildung konnte man sich bei einem Besuch der Nachrichtenabteilung 44 Meißner ein Bild machen.

Hier werden die Notizen dieses wichtigen Zweiges gründlich „rangerommen“ und ausgebildet. Neben der allgemeinen soldatischen Ausbildung sind es drei Spezialgebiete, die alle Rekruten mit größter Gewissenhaftigkeit erlernen müssen: das Hören und Sehen, die Gerätekenntnis und das sogenannte Schlüßeln, d. h. das Entschlüsseln. Dabei kommt es natürlich neben der unbedingten Gewissenhaftigkeit auch auf größtmögliche Schnelligkeit an. Eine falsche Verschlüsselung zum Beispiel kann großes Unheil anrichten, so mindestens sind viele Rückfragen notwendig. Deshalb wird gerade dieser kniffligen Arbeit viel Sorgfalt gewidmet.

Bei einer Führung durch Kasernen und Übungsplätze konnte man sich einmal von der ausgezeichneten Ausbildung und der tadellosen Haltung der Rekruten überzeugen. Im Gelände wurde von einer Funkkompanie der Aufbau einer Funkstelle gezeigt. Jeder Mann hat dabei seine besondere Aufgabe, im schnellsten Tempo muß die Antenne bei Wind und Wetter errichtet, das Gerät zurechtgemacht werden. Das sonst bei Übungen oder im Ernstfall im Freien vor sich geht, nämlich der Aufbau des großen Verbindungsweges, das hatte eine Fernsprechkompanie zu Übungszwecken in einem Kasernenblock angedeutet. Da gab es eine große Zentrale bei einem Armeekommando, und von da aus liefen nun die Drähte von Stadt zu Stadt zu den Regimentern der Korps, Divisionen, bis hin zu den Regimentskassen. Diese Organisation ist tatsächlich, wie im Oben gesagt wurde, eine „Konkurrenz“ für die Reichspost. Die Klappenschränke haben denen dieser Behörde nicht nach, und nur die Fräuleins vom Amt sind hier Männer, die aber mit der gleichen Geschwindigkeit und Präzision arbeiten müssen wie die Damen aus den Telegraphenämtern in ihrer langjährigen Übung.

Beim Anlegen einer Fernsprechkabel im Freien auf 100 Meter Entfernung konnte man sehen, wie alle Handgriffe der Nachrichtenmänner hien müssen, wenn der Aufbau schnellstens vollendet werden soll. Sind Straßen zu überqueren, so müssen Ueberwege gebaut werden, d. h. die Leitung muß in Höhe von 4/5 Metern über die Straße weggeführt werden. Hohe Stangen werden in die Erde getrieben — bei schwerem Feldkabel Doppelstangen, bei einfachem Kabel genügt eine Stange — und mit Tridren an Pfählen verankert. Wie sehr alles bedacht wird, kann man wohl schon daraus sehen, daß jede Schlinge genau nach Vorschrift gemacht werden muß, damit auch bei Finsternis schnellstens abgedroschen werden kann. Da kann man nicht erst lange Knoten aufknüpfen. Die Vermittlung selbst erfolgt im Fahrzeug. In einem sogenannten Bodenden alle Kabel, von dem dann zwei große Leitungen nach dem Fahrzeug gehen. Große körperliche Anforderungen werden an die jungen Menschen beim Stangenklettern gestellt. Soll eine Leitung auf Telegraphenmasten gelegt werden, so schnallen sich die Rekruten die Steigvorrichtung an die Hüfte und müssen mit diesen hemmenden Einrichtungen schnellstens vorwärtskommen. Bei der Errichtung der Leitung müssen sie die Hände vollkommen frei haben, sie müssen sich Geräte zuwenden und auffangen, was alles viel leichter aussieht, als es in Wirklichkeit ist. Das Verlegen der Drahtleitungen auf Bäume muß ganz besonders gut eingeübt sein; jeder muß sich auf jeden verlassen können, sonst wird das Legen eine Qual.

Das Kabel wird an einer hohen Stange geführt, die im Lauf vorwärtsgetragen werden muß, wobei die natürlichen Auflagen genützt werden müssen. Die auf dem Wagen mitgeführten jeder natürlichen Unterlage herangezogen. Im Prinzip wird die Leitung hoch gelegt, denn jede Verührung mit dem Boden verschlechtert die Verbindungsabmöglichkeit. Auch die Legung einer Doppel-

leitung wurde vorgeführt, und hierbei sind die Schwierigkeiten tatsächlich auch verdoppelt. Ein Handgang durch die Werkstätten, in denen 60 Handwerker vollauf zu tun haben, um Geräte, Kraftfahrzeuge usw. in Ordnung zu halten, zu reparieren und zu ergänzen, beendete die Besichtigung.

Der Dienst in den Nachrichtenabteilungen, der naturgemäß mit aller nur möglichen Sorgfalt erfüllt werden muß — man bedenke nur, wenn eine Leitung im großen Maßstab verlegt ist, kann sie die gesamte Verbindung lahmlegen; davon konnte man sich immer und immer wieder überzeugen. Und die Kameradschaft der Männer untereinander, die sich im wahren Sinne des Wortes bei der Schnellarbeit ihrer Arbeit gewissermaßen die Handgriffe an den Augen ablesen müssen, war ebenso vorbildlich wie ihr Einsatz. Das war das schönste Erlebnis dieser Besichtigung.

Der junge Offizier

Der Weg des militärischen Führernachwuchses

Vor einem geladenen Kreis sprach Oberstleutnant Röhm über den militärischen Führernachwuchs und die Erziehung der jungen Offiziere in der Kriegsschule. Die Heranbildung eines Nachwuchses für das Offizierskorps kann auf eine mehr als 100jährige Tradition zurückgeführt werden. Der militärische Führer mußte zu allen Zeiten eine Persönlichkeit sein, die neben der vorbildlichen Haltung auch charakterliche Festigkeit besitzt. Gerade heute müssen in die Kriegsakademien die besten jungen Menschen der Nation einziehen. Neben der körperlichen Eignung und charakterlichen Haltung müssen die wissenschaftlichen Voraussetzungen gegeben sein, die der Beruf des Offiziers erfordert, denn Führer sein kann nur, wer auch weis ist.

Die Erziehungsbearbeit, die an den jungen Menschen geleistet wird, setzt eine einseitige Anschauung über den Beruf und die Ehre voraus, die sich auf eine lange Tradition begründet. Der Unterricht an der Kriegsakademie umfaßt drei Gebiete: Die Erziehung zur Persönlichkeit, die Geschlossenheit in der Auffassung aller Fragen des Berufs und die nationalsozialistische Weltanschauung.

Die Anforderungen, die an den Offiziersnachwuchs gestellt werden, sind hoch. In geistiger, körperlicher und charakterlicher Hinsicht müssen die jungen Anwärter völlig einwandfrei sein. Ein zur Führung Berufener muß naturgemäß mehr wissen als seine Untergebenen. Vier Stunden täglich werden der geistigen Ausbildung gewidmet. Doch jeder Anwärter mit jeder Waffe vertraut gemacht wird, ist unbedingte Notwendigkeit.

Da der gesunde Körper Voraussetzung für einen gesunden Geist ist, wird der körperlichen Erziehung größter Wert beigemessen. Für das dritte Erziehungsgeld, die charakterliche Bildung, ist kein besonderer Unterricht angelegt, der Gesamtunterricht dient diesem Ziel. Im übrigen bringt ja der Anwärter seine Charakteranlagen mit; er muß einwandfrei, solide und anständig sein, denn nur auf solchen Eigenschaften läßt sich aufbauen. Verantwortungsbewußtheit, Ehrlichkeit, Mut, Entschlossenheit, Wohlwollen, aber auch eiserne Härte, das ist das, was einen guten Offizier auszeichnen muß. Die Grundlagen hierzu erhält er in den Kriegsschulen des neuen Deutschland, eines Deutschland, das in den Begriffen Ehre und Freiheit sein Leben sieht.

Die Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung ist bei den Anwärtern fast unanwandelbar durch Schule, Dienst in der Bewegung und Arbeitsdienst bereits vorbereitet. In der Kriegsschule wird der junge Mensch verstandesmäßig immer mehr an diese Weltanschauung herangeführt, bis er sie mit vollem Herzen befaßt.

Offizier kann jeder anständiger Deutsche werden, denn der Offiziersberuf ergänzt sich auch aus der Truppe. Der Offiziersberuf ist heute nicht mehr ein Stand, dem man einen gewissen Dünkel nachsagen darf, er rekrutiert sich nicht aus sogenannten gebliebenen Berufsständen, sondern aus der einfachen Mann, gleich welcher Herkunft, kann — wenn er tüchtig und anständig ist — zum militärischen Führerberuf herangezogen werden.

Endlich Klarheit um den tschechoslowakischen Grenzstreifen

Wardorf (Böhmen). Der Grenzstreifen, das für den Grenzbesitzer so wichtige Papier, war in der letzten Zeit im böhmischen Grenzgebiet ein viel umstrittenes Dokument. Die tschechoslowakischen Behörden haben auf dem Standpunkt, daß die Ausweisung eines Grenzausweises nach der Verordnung über die Erleichterung im freien, kleinen Grenzverkehr mit dem Deutschen Reich laut Anordnung des Innenministeriums vom 27. April 1928 erfolgen müsse, in der heißt es, daß „Personen die in den Grenzbezirken ihren Wohnsitz haben oder sich dort seit wenigstens drei Monaten aufhalten, einen Grenzausweis erhalten können“. Der Schwerpunkt der Auslegung dieser Verordnung wurde von den tschechoslowakischen Behörden auf das Wort „können“ gelegt, was in der Praxis zu einer rigorosen Handhabung bei der Ausstellung von Grenzausweisen geführt hat. Nur in allerdingenden Fällen wurde der Ausweis erteilt. Nun ist in einer Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes in Prag eindeutig festgelegt worden, daß die in den Grenzbezirken wohnenden Personen einen Rechtsanspruch auf Ausstellung eines Grenzausweises haben. Durch diese Entscheidung ist nun endlich eine Klarstellung erfolgt.

Was einem beim Riefen passieren kann

Schludena (Böhmen). Ein 27 Jahre alter Tischlergehilfe verfiel beim Riefen sein fünfjähriges Jahrgeld, das ihm im Halle liegen blieb. Er mußte in das Rumburger Krankenhaus eingeliefert werden, wo ihm der Fremdkörper auf operativem Wege entfernt werden konnte.

Neue Verhaftungen in Moskau

Daily Express: Stalin sollte geidtet werden — Ein General, ein Major und ein Hauptmann ins Lubjanka-Gefängnis eingeliefert

London. Wie der „Daily Express“ berichtet, wurden gestern drei hohe Offiziere der Moskauer Garnison unter der Anklage, eine Verschwörung gegen Stalins Leben angezettelt zu haben, verhaftet. Es handelt sich um General Rowalskents, Hauptmann Wostschow und Major Rifolajew. Am Freitag abend seien Agenten der GPU mit ausgereiftem Seitengewehr in die Wohnungen der Offiziere eingedrungen und hätten sie in Panzerwagen in das Lubjanka-Gefängnis eingeliefert. Die Verhafteten sollen angeblich versucht haben, unter der Wache des Kremis eine Revolte anzuzetteln, um schließlich Stalin bei Nacht in seinem Schlafzimmer zu töten. — Nach einer Erklärung der GPU, hätten die verhafteten Offiziere nach der Ermordung Stalins einen Militärputsch durchzuführen und eine neue Regierung bilden wollen.

Die Beisehung des Reichsamtsleiters Dr. Adolf Wagner

Marburg. Unter großer Beteiligung wurde am Freitag hier in Berlin verstarbener Reichsamtsleiter Dr. Adolf Wagner, seit 1934 Leiter des Reichsamt für den Deutschen Arbeitsfront, zur letzten Ruhe auf dem Marbacher Waldfriedhof im oberen Marbachtal beigesetzt.

Der Haselstrauch als Frühlingsgruß

Noch ehe unter den Strahlen der Vorfrühlingssonne die Hirse erwacht, noch ehe auf den Wiesen die Himmelschiffel drängen und das Vieh seine blauen Augen aufschlägt, grüßt uns als einer der ersten Vorboten des kommenden Frühlings der Haselstrauch, der an seine Zweige lange goldene Troddeln hängt.

Der Haselstrauch spielt eine im Glauben und Brauch unserer Vorfahren eine gar wichtige Rolle. Vor hoch die dem Donar geweihte Hasel nicht nur ein Sinnbild des Frühlings, sondern auch ein Zeichen des Lebens, der Fruchtbarkeit und der Unsterblichkeit. Haselruten galten daher als Zaubermittel gegen Feuer und Bliz, heilten Wunden, hielten die Hexen ab und vertrieben dem Vieh Fruchtbarkeit und Milchergebigkeit, wenn es damit besprochen wurde. Nach alter Rechtsfassung durfte im gemeinen Wald jeder abholzen, soviel er wollte, nur Eichen und Hasel mußten gespart werden. Von der Hasel wurde daher auch die Wänscherkrute geschnitten, die nicht nur Wasser- und Metalladern, sondern alle möglichen unter der Erde verborgenen Schätze nach oben zu bringen sollte. Nach der Ribbelungenlage lag unter dem Goldschah eine solche Rute. Die Fruchtbarkeitsbebrütung und Hauskraft der Haselkrute erklärt sich aus den guten Wirkungen der Rute, die man ihr zuschrieb.

Auch Kampf- und Gerichtskräuter wurden einst durch Haselgerten geweiht. Selbst im Totenkult fand die Hasel Verwendung. In den Händen von Teufeln, wie sie in Pomern und Franken ausgegaren wurden, fand man oft Haselruten, auch Haselstäbe. Nach dem Einzug des Christentums hielten sich im Volk die Bräute, die mit der Hasel verlobt sind. Im Schwarzwald tragen die Hochzeitsleute eine Haselkrute. Vor dem wilden Meer schützte ein Haselstab, der mit einem Holunderzweig über Kreuz gebunden wurde. Auch das einjährige Getreide blieb vor Schaden bewahrt, wenn man drei Stenke von Haselzweigen auf den Boden der Scheune legte. Auch im Viehstall durfte die Haselkrute nicht fehlen, mit der, dann im Frühjahr das Vieh zur Weide getrieben wurde.

Achtung! Bauinteressenten!

I. u. II. Hypotheken für Wohnhausneubauten u. a. zu 5% Zinsen, 1% Amortisation bei 100%, bzw. 99%, Auszahlung auf ca. 30 Jahre beschafft HAUS-Verwaltung und -Verwertung G. m. b. H. Chemnitz, Horn-Wassel-Str. 3, Tel. 22151-22153. Auskünfte kostenfrei!

Riefaer Standesamts-Nachrichten

vom 26. Februar bis mit 4. März 1933 (Richtamtlich)

Geburten:

Ein Knabe: Dem Studentent Anton Paul Scherzer, hier; dem Eisenwerkarbeiter Franz Arthur Rirring hier. Ein Mädchen: Dem Glasarbeiter Albin Rosik, hier; dem prakt. Arzt, Doktor der Medizin Ludwig Eduard Otto Bennsdorf, hier; dem Siedeleiarbeiter Richard Alfred Börschel hier.

Taufgebote:

Der Bauarbeiter Max Bruno Rühle, hier, und die Munitionsdarstellerin Ida Johanna Ilse Riedel, hier; der Siedeleiarbeiter Hermann Walter Tabe, hier, und die landwirtsch. Arbeiterin Auguste Frida Ilse Voigt, hier; der Eisenwerkarbeiter Max Kurt Röder in Poppitz und die Hausgehilfin Bertha Hilda Sieger in Dresden; der Telegraphenarbeiter Werner Walter Seidel in Wildstruß und die Seifenfabrikarbeiterin Helene Ilse Döberenz, hier; der Schlossergeselle Hubert Wilhelm Richter, hier, und die Aufwärtlerin Emilie Elsa Plato geb. Röder, hier; der kaufmännische Angestellte Paul Willi Jara, hier, und die Kinderärztin Erna Marie Mude, hier; der Koch Karl Johannes Richter, hier, und die beruflose Gulda Helene Gieslat, hier; der Schlossergeselle Otto Alfred Rudek, hier, und die beruflose Wilhelmine Amalie Frieda Ruth Budde, hier; der technische Angestellte Friedrich Richard Fahr, hier, und die beruflose Anneliese Bindig, hier; der Elektroschweißer Karl Erich Wendisch, hier, und die Schneidermeisterin Meta Anna Martha Krause, hier; der Fotohändler Erich Oswald Max, hier, und die beruflose Elisabeth Ruth Voigt, hier.

Eheschließungen:

Der Feldwebel Erich Kurt Müller in Pirna und die Verkäuferin Marie Ella Müller in Hohenstein; der Schirmermeister Erich Otto Heinrich Spildeck, hier, und die Kantoristin Johanna Elfrida Schlicher, hier; der Elektriker Friedrich Herbert Wexel, hier, und die Hausgehilfin Anna Elfrida Raumburger, hier; der Fleischer Hans Georg Lindner, hier, und die beruflose Tina Dora Dempe in Gohlis.

Sterbefälle:

Clara Thella Hanke geb. Schöne, 40 Jahre alt, hier; Rirna Bertha Franke verm. gen. Weber geb. Wipmann, 63 Jahre alt, hier; die Rentenempfängerin Anna Marie verm. Wexler geb. Parth, 70 Jahre alt, hier; die Krankenschwester Flora Maria Fritsche, 38 Jahre alt, aus Dresden.

Hauptverfasser Heinrich Hübemann, Riefa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderteil.

Stellvertreter: Rudolf Hübner, Riefa.

Dresdener Vertretung: Karlheinz Junkenhoff, Dresden, Rürnberger Straße 55.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riefa, Druck und Verlag: Panger & Winterlich, Riefa, Geschäftsstelle: Riefa, Goethestraße 50 / Fernruf 1297.

D. H. 1933: 7367. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Dieser Nr. 9 der Beilage „Unsere Heimat“.

s. Eiferwerda. Unberuflicher Lehrling.

Ein bei einem hiesigen Handwerksmeister als Lehrling untergebrachter Jugendlicher aus der Großenhainer Gegend mußte letzten von seinem Lehrmeister entlassen werden, da der Junge trotz einbräunlicher Ermahnungen immer und immer wieder Diebstehlen beging. Nach seiner Entlassung fuhr der Jugendliche nach H. bei Großenhain und drang mit Hilfe eines Wohnungsinhabers, den er sich bereits früher so verschaffen gewußt hatte, in die Wohnung seiner Stiefmutter ein. Hier durchsuchte er mehrere Behälter, wurde aber von der unermüdet zurückkehrenden Stiefmutter überführt. Zur Rede gestellt, gab er an, nur sein Rod holen zu wollen. Er machte sich auch schlüssig aus dem Stube, hatte aber doch 20 Mark und ein paar Grimmerhandschuhe mitgehen lassen. Nachdem er an verschiedenen Orten gesucht worden war, wurde man feiner in Eiferwerda habhaft. Er wurde dem Amtsgericht Großenhain zugeführt, wo er sich vor dem Jugendrichter zu verantworten haben wird.

Wer kennt die Tote?

Krippen (Sächl. Pflanzengüter). Am Donnerstag wurde in Krippen die Leiche einer etwa 35 Jahre alten Frau aus der Elbe geborgen. Sie ist 1,60 Meter groß, kräftig, hat hohe Stirn, dunkelblonden gewellten Pubis, blaue Augen, im Unterleib rechts und links je zwei Goldzähne, Oberleib fünfliches Gebiß, rundes Gesicht. Bekleidet war sie mit schwarz-weiß-gelbem Stoffmantel mit dunklem Pelzbesatz, blauem Stoffkleid mit roten und weißen Blumen. Sie trug goldene Trauringe D. W. S. O. 21. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizeistelle Dresden, Landeszentrale für Vermisste und unbekannte Tote.

Der Raubmord von Stadtroda aufgeklärt

Der Mörder des Jagführers Zeiger hat gekauert

Meißen. Die Kriminalpolizeistelle Meißen teilt mit: Der Raubmord an dem Jagführer Zeiger aus Meißen, der am 28. Februar in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstation Stadtroda begangen worden ist, hat seine Auflösung gefunden. Als Täter wurde in Vera Otto Schmitt, geboren am 6. 6. 1908 in Hamburg und in Vera wohnhaft, ermittelt und festgenommen. Schmitt hat inzwischen ein Geständnis abgelegt und ist in das Gefängnis in Meißen übergeführt worden.

Briefträger tödlich überfahren

Wardorf (Böhmen). Am Freitag vormittag überfuhr der 40jährige Briefträger Josef Anrich beim Ueberqueren der Weisse auf Bahnhof Kreibitz das Geranoden eines Zuges. Er wurde von der Lokomotive am Kopf erfasst, zwischen die Schienen geschleudert und tödlich überfahren.

Tuchhaus
Pörschel
aristisches Fachgeschäft
Dresden - A
nur
Scheffelstraße 21
AUC-Kredit

Frühjahrs-Stoffe

Für den Herrn Für die Dame
Anzug, Paletot, Mantel, Kostüm, Kleid
in reicher Auswahl Konfirmationsstoffe
Uniformstoffe all. Art
Billardstoffe / Auto-Kords
Pultstoffe / Chauffeur-Kords
Taschentücher / Trachtenstoffe

Konfirmanden-Anzüge 28.— bis 40.—
Oberhemden 8.— bis 8.80, Hüte, Mützen usw.
Konfirmanden-Kleiderstoffe 1.35 bis 4.40
in Farbig, Weiß und Schwarz
Konfirmanden-Bäsche aller Art
Martin Schniebs — Glaubitz
3 Prozent Rabatt!

Geschäfts-Verlegung! Bon Zeithain-Zoger
nach Zeithain-Dorf
H. Mah, Steinbildhauerei in Nähe vom Bahnhof.

J. Klemant, biolog. Heilpraxis
Auf Wunsch meiner Patienten halte ich Sprechstunden
in Riesa, Grenzstraße 3, I. jeden Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend von 1/13 bis 1/15 Uhr.

Hierdurch gebe ich bekannt, dass ich vom
1. März 1938 an das
Vermessungsbüro
des verstorbenen Landmessers Fedor Werpupp
in Riesa zur Weiterführung übernommen habe
Landmesser Dipl.-Ing. G. Naumann
Riesa, Schlageterstraße 9, Fernsprecher Nr. 800

Für die uns zu unserem 40 jährigen Geschäftsjubiläum
dargebrachten Glückwünsche und vielen Geschenke danken
wir herzlich. Besonderen Dank der Reichsverkehrsg-
ruppe Fuhrwerke Bezirksgruppe Sachsen für Ueber-
reichung des wertvollen Geschenkes.
Otto Möbius und Frau
Fuhrwerkbesitzer.
Riesa, März 1938.

Heinrich Spillecke Schirmermeister Pl.-Stf. 24
Erfriede geb. Schließer
danken allen herzlich für die zu ihrer
Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit
Riesa, Pausiger Straße 33, März 1938

Alfred Wilsdorf
Hildegard Wilsdorf geb. Jükel
Vermählte
Riesa, am 5. März 1938

Paul Kunath, Bäckermeister
Luise Kunath geb. Schlegel
Vermählte
Mantitz — 6. März 1938 — Gostewitz

Für die vielen Beweise der Anteilnahme und Ver-
ehrung beim Bestehen unserer lieben Entschlafenen
Frau Berta verw. Guzievski
sprechen wir allen nur hierdurch unseren herzlichsten
Dank aus.
Familie Max Hauswald
im Namen aller Hinterbliebenen.
Riesa im März 1938.

Nach kurzem Krankenlager entschlief am Donnerstag
mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und
Großvater, der Ralcermeister
Emil Zschammer
im 64. Lebensjahr.
Die trauernde Gattin
und Kinder.
Röderau, 5. März 1938.
Beerdigung, Montag 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Am 3. März 1938 verstarb plötzlich das Ehrenmitglied der Röderauer Frei-
willigen Feuerwehr
Herr Ralcermeister
Emil Zschammer
Der Verstorbene hat in seltener Einsatzbereitschaft 39 Jahre lang der Freiwilligen
Feuerwehr Röderau, zuletzt als Oberbrandmeister, gedient und sich in Erfüllung
dieser Aufgaben bleibende Verdienste erworben.
Der Führer der Freiwilligen Feuerwehr Röderau
Rauendorf, Oberbrandmeister
Der Vorsitzende des Feuerlöcherbundes Röderau
Koscham, Bürgermeister

Sonntag (Meldengedenktage), 13. März 1938, 20 Uhr
in d. Trinitatiskirche zu Riesa
Konzert „Das Lebensbuch Gottes“
von J. Haas
Mitwirkende: Marianne Fest, Sopran; Dorothea Schröder, Alt, Leipzig;
Max Fest, Orgel, Leipzig; Mathalkirchendorfer, Leipzig; Trinitatishor;
Kammerorchester der Ortsmusikerschaft; Leitung: Hans Fest.
Karten zu 0.80 1.20 und 2.00 RM. in der Kirchenkanzlei, bei Munkelt
und Ziller (Schlageterstraße) und an der Abendkasse.

Großes Wehrmacht-Konzert
1. Batl. Infanterie-Regiment 101 Döbeln
und Pionier-Bataillon 24 Riesa. Leitung:
die Obermusikmstr. Herrmann u. Ellbogen
am Dienstag, 18. März, Hotel Stern
Anfang 20 Uhr, Eintritt 0.80 RM. Nach
dem Konzert spielen 2 Kapellen z. Tanz
Der Reinertrag wird zur Grundsteinlegung eines
Pionier-Denkmal in Riesa verwendet

Richters
Kinder-Ballett - Unterricht
Die zweite Unterrichtsstunde findet am Mitt-
woch, dem 9. März, nachm. 3 Uhr im Hotel
Wettiner Hof statt. Kinder von 5—14 Jahren
werden noch angenommen.
Frau Wilma Rühr geb. Richter, Langstr.

Der Frühling ist in Sicht!
Bringen auch Sie eine fröhlichere Stimmung
ins Heim durch
neue Gardinen u. Teppiche
vom Spezialhaus
Ernst Müller Nachf. Inh. Paul Wende
Schlageterstraße 62 Tel. 524

Ihre heute vollzogene Trauung geben hiermit bekannt
Joseph Peter Ferner und Frau
Dora geb. Schmidt
Riesa, am 5. März 1938

Gänsefedern
Empf. von weißen gewaschenen Schlei-
federn, desal. meine bekannten sehr
füllkräftigen gewaschenen Halb- und Drei-
viertel-Daunen. Eigenes Erzeugnis, daher sehr
preiswert. **Albert Haberecht** Gänsefäherci, Röderau, am 24.
Telefon 930.

Soll's ein Schirm sein
geh zu Schirm-Klein
Am Mittwoch, den 9. März, am Donnerstag, den
10. März und am Sonntag, den 13. März 1938
billiger Sonderzug zur Leipziger Frühjahrsmesse
Rund 80 Prozent Fahrpreidermäßigung.
Für Anfahrtsstrecken 50 Prozent Ermäßigung.
Abfahrt ab Riesa 8.10 Uhr Der Fahrpreis für die
Rückfahrt ab Leipzig Ost. 20.07 Uhr Hin- und Rückf. beträgt
Ankunft in Riesa 21.07 Uhr ab Riesa 2.30 RM.
Verbilligte Eintrittskarten zum Besuche der Messehäuser
für 9. u. 10. 3. zu 1.— RM. für 12. 3. zu —,50 RM.
an den Fahrkartenschaltern erhältlich.
Reichsbahn-Verkehrsamt Döbeln.

Massiv rostfreie
Edelstahlöffel
unverwundlich im Dauer-
gebrauch, formstabil und
preiswert bietet Ihnen das
Fachgeschäft
H. Reinhold
norm. Schmied
Riesa, Schlageterstraße 51.
**Värrmaschinen-
Fachgeschäft**
Eigene Reparatur-Werkstatt
Albert Baum
Feinmechanikermeister, Riesa,
Vöppiger Straße 10, Tel. 1292.



Bilder des Lebens
zeigt und bespricht Herr
Obering. Dreyer-Berlin
in seinem Lichtbildervor-
trag am Montag, dem
7. März, 20.15 Uhr im
Saal des „Wettiner Hof“
Riesa, Schlageterstraße
Eintritt frei!

Polster-Möbel Couch, Sofa, Chaiselongue, Sessel, Matratzen,
Anfert. in eig. Werkst. Mod., fachm., preisw.
Albert Broschwitz Zelthain
Sattler- und Tapeziermeister

Werfen Sie Ihre alten Wollwägen nicht weg
Nach wie vor fertigen wir Ihnen daraus die herr-
lichsten Steppdecken und Reform-Unterbetten bei
billigster Berechnung.
Steppdeckenfabr. Rent & Co., Wera
Auftr.-Annahmestelle **J. Glaub Riesa, Schlageter-
straße 9.**

**Vernünftige
Schlankheit
KURMI**
durch
Entfettungs-Kurzwasser
auf wissenschaftl. Grundlage
nach Dr. med. Rheinländer
Probepackg. RM. 1.75
Monatspackg. RM. 3.50
Stern-Drog. Kurt Naujoks,
Schlageterstraße 82


Buchbinderarbeit
führt sauber und gewissenhaft an.
Curt Moritz, Schulstr. 7
Love-Bücher holen ab. Postkarte gen.

Elektrof. Wanderer-Rate
200 cm, zu verkaufen!
Zu erfragen im Tantebl. Riesa

Fahrräder
RM. 10.— Anzahlung
RM. 2.— Wochenrate
Größte Auswahl
Fahrrad-Hante M.-Größe
Wettstr. 8

Möbel
Köchen
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Polsterwaren
Einzelmöbel
preiswert u. gut b. freier Liefe-
rung an freibew. Kunden auf
Teilzahlung bis 15 Monate Ziel.
Wünsche Anfr. m. Ang. der
Möbel-
erb. an **M. Rudowitz** Betrieb
Leipzig C 1, Schleichweg 188.

Wildkräuter geben neue Kräfte,
gesundes Blut und frische Säfte
in **Kikakana**
Kräuterkraft!
Verhindert Gährungsstauge-
rung! Frühjahrskurpackung RM. 1.80
Reformhaus Eden, Riesa



Visitenkarte am Fuß....?
Er tritt sicher auf, macht guten Eindruck....
Woran liegt's? An **Lodix!!!** Diese wirklich
gute Schuhcreme wird von Millionen gebraucht,
gibt den Schuhen neues Aussehen und pflegt
das Leder. Immer in blitzblanken Schuhen nach
täglicher Pflege mit
**Lodix Schuh-
Creme**
Hergestellt in den bekannten Sidol-Werken.

Tor
Rosengold
pläne Tuch
Aere

1) Mosk
wurde der frühe
gold vernommen
1921 und „webr
schwörung seit 1
will Rosengold
menkunft gehab
Mitte Februar
nidoollen Umst
wird allgemein
la sagte Roseng
Terror gegen
Auch habe Trob
zwischen den tro
Gruppe hervor
Da das We
dieser Verbindu
Tuchschweifl
im Kriegsfall
habe jedoch Ar
bedrängt, den L
Prozesse und d
wollen habe T
Anfang April
Jagoda in der
Tuchschweifl
sei folgender
In der ersten
des Umsturzes
und deren Tri
rungs- und
Der Armeekom
dem Stadtkom
W.P.L. Zentrale
Im weiter
Rechnung zu B
noch die Lieber
Wagt. Er will
und später in
Lommisar im
den Nachrichten
haben, um die
traffikliche Ag
neue Direktion
wollt- und Ter
Helen. Arzhe
Hageputte en
tus in seinen

gr: Was lan

1) Mosk
mittag, die m
l wisch und Gh
den anderen a
h ren offenkli
Nationalist
im „Jamen des
Führung an.
Die Verho
sagen skeptisch
nehme, doch d
langreichen C
ehleiten der V
Abficht der V
gungen dabur
wie die gefe
Espione und
es die entipre
bestehenden M
erster Linie e
Als erliche
das Mikropho
läßt der Wei
Seine Au
im wesentliche
lation bestan
tifer annehbr
stehende des
Tschernjastow
Zentralvollst
kommikare, d
land Wollow
früheren wei
vorigen Jahr
es vor, recht

Mi

1) Fra
Gobilda legte
und im Sen
gierung zur
dent wies ei
den Wälfen
Er glaube j
finden sei.
neworbene Z
reich. Der W
nkland und
ment der P
Stellungung
klärung des
Der Ministe
des Stantes
behalte natü
Römerprotol
Erweiterung
Sodann
zum Dautsch
Teil seiner
Dabei v
auf den zw
nen Pattink
doh die Drg
nalität, auf
tivität als
gutem Erfo

Fortdauer der Selbstbezüglichungen in Moskau

Rojengolz und Krekintfi machen sensationelle Angaben über angebliche Umsturzpläne Tuschatschewskis — Im Mai 1937 sollte angeblich der Krekintfi gestürzt werden

Krekintfi überläßt sich in Geständnissen — Trotski dirigierte alles Sowjetdiplomaten neu „belastet“

Moskau. In Begleit der Freitagabendführung wurde der frühere Volkskommissar für Außenhandel Rojengolz vernommen. Er gesteht Verbindung mit Trotski seit 1931 und verbrecherische Tätigkeit als Mitglied der Verschwörung seit 1933. Mit Trotski Sohn, Sedow Trotski, will Rojengolz im Jahre 1934 im Ausland eine Zusammenkunft gehabt haben. (Sedow Trotski starb bekanntlich Mitte Februar d. J. nach einer Operation unter geheimnisvollen Umständen in Paris. Ein Giftmord der GPU wird allgemein vermutet. — Die Schriftstg.) Trotski habe, so sagte Rojengolz, die Direktive zu einem verstärkten Terror gegen den Leiter der Sowjetregierung gegeben. Auch habe Trotski die Aufnahme einer direkten Verbindung zwischen den trotskistischen Verschwörern und Tuschatschewskis Gruppe hervorgehoben.

Da das Gericht allgerühmten Wert auf Einzelheiten dieser Verbindung legt, sagt Rojengolz bereitwillig aus: Tuschatschewski habe ursprünglich seinen Umsturzplan nur im Kriegsfall verwirklichen wollen. Bereits 1935 und 1936 habe jedoch Krekintfi im Auftrag Trotskis Tuschatschewski bedrängt, den Umsturz zu beschleunigen. Infolge der ersten Prozesse und der Fülle der Verhaftungen von Oppositionellen habe Tuschatschewski dieser Ansicht auch zugestimmt. Anfang April 1937 hätten kurz nach der Verhaftung von Jagoda in der Wohnung von Rojengolz in Moskau Tuschatschewski, Krekintfi und Rojengolz beraten. Hierbei sei folgender Plan von Tuschatschewski dargelegt worden: In der ersten Phase sollte er loslöschen. Als Auftakt des Umsturzes sollte er mit ihm befreundeten Offizieren und deren Truppen den Krekintfi stürzen und die Regierung- und Parteileiter festnehmen bzw. beseitigen. Der Armeekommissar Gamarin habe den Auftrag, mit dem Stabkommandanten von Moskau Gorbatschow die GPU-Zentrale am Subjanka-Platz zu besetzen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung kommt nochmals Krekintfi zu Wort. Er ist jetzt so weit, daß er der Reihe nach die Taten der Anklageschrift sogar mit Photos vorlegt. Er will seit 1921 als Sowjetbotschafter in Berlin und später in seiner Eigenschaft als stellvertretender Außenkommissar im Auftrag Trotskis inhaftierte Spionage für den Nachrichtenbüro eines auswärtigen Staates betrieben haben, um die als Einzeltat erhaltenen Subsidien für die trotskistische Agitation zu verwenden. 1933 habe Trotski neue Direktiven gegeben, die auf die Anwendung von Gewalt und Terroratzen im Kampf um die Macht hinausliefen. Krekintfi, der noch vor 48 Stunden alle diese Aussagen entzweien konnte, kann sich jetzt nicht genau tun in seinen „Geständnissen“. Bei seiner Zusammenkunft

mit Trotski in Mexiko habe Trotski gesagt, die Trotskisten in der Sowjetunion müßten mit ausländischen Mächten ein „Abkommen“ erreichen. Da die Trotskisten, um zur Macht zu gelangen, die bewaffnete Unterstützung des Auslandes brauchten, dürfe man auch mit Gegnern nicht knausern. Als solche nannte Trotski angeblich territoriale Abtretungen. Auch müßten, so sei Trotski Idee gewesen, die Trotskisten der Sowjetunion mit Militärkräften sich verbinden. Tuschatschewski würde sicherlich zu einer Verschwörung ohne weiteres bereit sein.

Er, Krekintfi, habe daraufhin über Rudnitski (früher stellvertretender Vorsitzender des Volkskommissariates, der dadurch auf neue Belastet wird), und Blatskow sowie auch persönlich die Verbindung mit Tuschatschewski aufgenommen. Eine gemeinsame Basis zwischen der Gruppe Tuschatschewski und dem Oppositionsblock sei hergestellt worden.

1935 und 1936, so sagte Krekintfi weiter, sei die Lage immer kritischer geworden. Tuschatschewski habe ihm schließlich im November 1936 erklärt, man könne nicht mehr länger mit dem Umsturz warten. Auf sein, Krekintfis, Ersuchen habe Trotski geantwortet: Sofort loslöschen!

In dieser Stelle läßt der Staatsanwalt erkennen, wie wertvoll ihm dieses „Geständnis“ ist, wonach der Umsturzplan Tuschatschewskis von Trotski dirigierte wurde.

Im April 1937 hätten die Vorbereitungen in der von Rojengolz beschriebenen Weise ihre Vorbereitungen getroffen. Er selbst habe „Prokristianitäten“ der Personlichkeiten ausgearbeitet, die zuerst beseitigt oder verhaftet werden sollten. Im Mai seien dann Tuschatschewski und er verhaftet worden.

Zum Schluß der Sitzung wird Nakowski vernommen. Er ist einer der treuesten Anhänger Trotskis, bis 1921 Sowjetbotschafter in Paris, dann während vieler Jahre in der sibirischen Verbannung. Er gibt an, nach seiner Rückkehr aus der Verbannung bereits 1924 für Japan im Auftrag des trotskistischen Buroes Spionagedienste geleistet zu haben. Durch weitere Auslagen werden einige der im letzten Jahre verhafteten Sowjetdiplomaten aufgedeckt. So z. B. der frühere Sowjetbotschafter in Tokio, Jurenew, der 1937 abermals Spionagedienste in China, Bogomolow, sowie der frühere Direktor der Reichs-Abteilung im Außenkommissariat, Sabanin. Die Genannten seien, so behauptete Nakowski, Mitglieder der trotskistischen Verschwörung gewesen und hätten in besonders hervorragender Weise Vandalentatzen und Spionage verübt.

Das Verhör Nakowskis soll heute Sonnabend fortgesetzt werden.

Das Volkshewissenreich tracht in allen Zugen

Was langsam bei dem Moskauer Prozeß durchsickert: Verweisselte Anstrengung der unterdrückten Völker

Moskau. Der Gerichtssitzung vom Freitag vor-mittag, die mit dem Verhör der Angeklagten Scharangowitsch und Gorbatschow, die beide nichts mit Jagoda und den anderen angeklagten „Saboteuren“ zu tun haben, sondern offensichtlich der Gruppe der angeklagten Vertreter der Nationalitäten angehören, ausgesetzt ist, kommt in im Augen des Moskauer Prozesses eine besondere Bedeutung zu.

Die Verhandlung erbrachte, auch wenn man den Aus-sagen skeptisch gegenübersteht und Abweichungen vor-nimmt, doch die Bestätigung für das Vorhandensein um-fangreichen Oppositionsbewegungen in den Nationalitäten-reichern der Sowjetunion. Dabei war es offensichtlich die Absicht der Prozeßführung, diese nationalsozialistischen Be-wegungen dadurch zu diffamieren, daß die Führer derselben wie die gefahren vernommenen Angeklagten sich als gemeine Spione und Verbrecher darzustellen hatten. Natürlich ist es die entsprechende Wirkung auf die vielleicht immer noch bestehenden Reste solcher Oppositionsgruppen, die dabei in erster Linie erreicht sein mag.

Als erster tritt der Angeklagte Scharangowitsch vor das Mikrofon, der zuletzt den Posten des Generalsekretärs des wehrkräftigen Volkshewissenreichs Partei bestreitet. Seine Aussagen zielen darauf hin, daß in Wehrkräftig-keit im wesentlichen seit 1932 eine große nationalsozialistische Organisa-tion bestand, der fast alle führenden wehrkräftigen Poli-tiker angehörten, wie z. B. Gorbatschow (der frühere Vor-sitzende des Volkskommissariates Wehrkräftigkeits), Tschernawoz (der frühere Präsident des wehrkräftigen Zentralvollzugsausschusses), mehrere wehrkräftige Volks-kommissare, die vormaligen Parteisekretäre für Wehrkräftig-keit und Wehrkräftigkeits und Gitalo u. a. (alle die genannten früheren wehrkräftigen Funktionäre sind im Laufe des vorigen Jahres verhaftet worden! Nur Tschernawoz zog es vor, rechtzeitig Selbstmord zu begehen). Das Ziel der

wehrkräftigen Gruppe sei die nationale Unabhängigkeit ihres Landes, d. h. die Austragung Wehrkräftigkeits von der Sowjetunion gewesen. Schon seit Jahren habe diese wehrkräftige Gruppe auch mit dem Zentrum Bucharin und Nakow in Verbindung gestanden.

Im Laufe des Verhörs und des Staatsanwalt immer wieder eingreifen, um den Angeklagten auf die hauptsäch-lichen Anschuldigungen der Anklageschrift, nämlich Spionage und Vandalentatzen, festzuhalten.

Scharangowitsch „gesteht“ darauf ohne weiteres, seit 1921 im Dienste der polnischen Spionage gestanden zu haben. Die gesamte wehrkräftige Gruppe habe von An-fang an in enger Verbindung mit dem polnischen Generalstab gearbeitet, dessen Direktiven sie in Bezug auf Sabotage, Untergrabung der wirtschaftlichen und militärischen Macht des Landes, Spionage usw. peinlichst erfüllt hätten. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß damit das Ver-halten dieser Gruppe „erwiesen“ sei, die Unabhängigkeit Wehrkräftigkeits, unter dem Protektorat Polens und als Ergebnis einer bewaffneten Intervention herbeizuführen.“

Der Staatsanwalt behauptet jetzt darauf, daß Scharangowitsch eine umfanreiche Vise von Sabotageatzen aufzählt, die in Wehrkräftigkeits durchgeführt worden seien. Das ent-schiedliche Durcheinander in der Landwirtschaft, den Rückgang des Viehbestandes, die Verbreitung von Seuchen, die Terrorisierung der Bevölkerung, falsche Planung und Rückgang in der Industrie — all das wird nunmehr als Resultat dieser Sabotage hingestellt. Auch die Vorbereitung terroristischer Akte, vor allem ein Attentatsplan auf Wor-schilow, bleibt nicht unerwähnt.

Reuebelastet werden im Verlauf der Aussagen Scharangowitschs der frühere Vorsitzende des Volkskommissariates der großrussischen Bundesrepublik, Zaimow und der bereits mehrfach erwähnte Volkskommissar und frühere Leiter der Kommission für Sowjetkontrolle, Antipow.

Ministerpräsident Hodtscha über die Beziehungen der Tschechoslowakei zum Deutschen Reich

Prag. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodtscha legte am Freitag im Prager Abgeordnetenhause und im Senat die Auffassung der tschechoslowakischen Regierung zur internationalen Lage dar. Der Ministerpräsi-dent wies einleitend auf die in den Beziehungen zwischen den Völkern und Staaten bestehende Verantwortung hin. Er glaube jedoch, daß bei gutem Willen ein Ausweg zu finden sei. Der Ministerpräsident betonte die traditionell enge Zusammenarbeit der Tschechoslowakei mit Frank-reich. Der Vertrag der französischen Republik mit Sowjet-rußland und mit der Tschechoslowakei habe sich als Instru-ment der Friedenspolitik bewährt. Mit dem Gefühl der Verantwortung nehme die Prager Regierung die letzte Er-klärung des englischen Ministerpräsidenten zur Kenntnis. Der Ministerpräsident stellte weiter das gute Verhältnis des Staates zu den Ländern im Donauraum fest. Italien behalte natürlich seine führende Stellung in dem in den Römerprotokollen niedergelegten Verträge bei im Geiste der Erweiterung seiner Großmachtstellung.

Sodann kam der Ministerpräsident auf das Verhältnis zum Deutschen Reich zu sprechen, dem der ganze übrige Teil seiner Rede gewidmet war.

Dabei verwies Ministerpräsident Dr. Hodtscha zunächst auf den zwischen den beiderseitigen diplomatischen Orga-nen bestehenden Meinungsaustrausch, der das Ziel habe, daß die Organe der Öffentlichkeit insbesondere der Jour-nalistik, auf beiden Seiten Angriffe vermeiden und Objektivität als den höchsten Grundsatz der Presse bewahren. Mit gutem Erfolge seien auch Verhandlungen wirtschaftlicher

Natur mit dem Deutschen Reich beendet worden und wir zweifeln nicht, so sagte der Ministerpräsident wörtlich, daß der Meinungsaustrausch auch über weitere Fragen im Geiste gegenseitigen Verständnisses geführt werden wird.

Der Ministerpräsident kam kurz auf die Rede des Ge-neralsiedmarshalls Göring zu sprechen und fuhr dann fort: Der Reichskanzler hat in seiner Rede auf die 10 Mil-lionen Deutschen außerhalb der deutschen Grenzen hin-gewiesen.

Sodann verwies Dr. Hodtscha auf die Erklärung des Führers und Reichskanzlers, daß zu den Interessen des Deutschen Reiches auch der Schutz der Bürger deutscher Nationalität anderer Staaten gehöre, die aus eigener Kraft nicht imstande seien, sich innerhalb ihrer eigenen Grenzen das Recht auf allgemeine menschliche, politische und weltanschauliche Freiheit zu sichern.

Nach unserem Urteil, sagte Dr. Hodtscha, braucht man diese Erklärung nicht auf die Tschechoslowakei zu beziehen, deswegen nicht, weil man von den deutschen Bürgern der Sowjetik nicht sagen kann, daß sie aus eigener Kraft nicht imstande wären, sich das vorgenannte Recht zu sichern. Es könnte jedoch die Anschauung entstehen, daß der Reichs-kanzler an den Schutz der Deutschen auch in der Tschecho-slowakei dachte. Ein in diesem Sinne formuliertes Stand-punkt wäre ein Eingriff in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei. Es wäre ein sehr schlechter Dienst an der weiteren Entwicklung der Angelegenheiten in Mitteleuropa und an den Beziehungen zwischen der Tschecho-slowakei und dem Deutschen Reich, wenn wir hier nicht sehr

klar sagen würden, daß die Tschechoslowakei niemals und unter keinen Umständen einen Eingriff in ihre innerpolitischen Angelegenheiten zulassen kann. Die tschechoslowa-kische Regierung läßt daher niemanden in Zweifel darüber, daß die Bevölkerung dieses Staates sämtliche Attribute ihrer staatlichen Selbständigkeit mit allen ihren Kräften, falls sie berührt würden, verteidigen würde. Wir suchen den Frieden, so erklärte Dr. Hodtscha. Die heutige Lage Europas zwingt uns aber zu sagen, daß, sollte uns das Schicksal einmal vor die Notwendigkeit der Verteidigung stellen, die Tschechoslowakei sich wehren, wehren wird bis in die letzten Folgen, geküßt auf ihre gesamte tech-nische und sittliche Heile. Wir sind und heute alle gegen-sätzlich stark und heile. Eine klare Sprache bedeutet guten Willen, Loyalität und Frieden.

Die Heimat der seit Alters her hier ansässigen deut-schen Bevölkerung liegt im tschechoslowakischen Staat. Es ist daher die Aufgabe einzig und ausschließlich dieses Staates, vom ersten Tage seiner Erneuerung sein Verhältnis zu dieser Bevölkerung so zu regeln, daß diese selbst die ewige Wahrheit fühlt und erlebt, daß ihre ewige Heimat in der Tschechoslowakei ist.

Der deutsche Reichskanzler hat erklärt, daß es bei gutem Willen möglich ist, einen Weg des Ausgleiches zur Beruhigung zu finden. Mit dieser Ansicht des Reichs-kanzlers, sagte Hodtscha, stimme ich voll überein. Europa erwartet mit Recht von den Männern in Mitteleuropa, daß sie durch die Regelung des zwischenstaatlichen tschecho-slowakischen Problems unter dem Gesichtswinkel der europäischen Zusammenwirkung Geschichte machen. Zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei bestehen mehr Barrieren psychologischen als politischen Charakters. Unser Volk, selbst von nationalem Gefühl erfüllt, hat Verständnis für das nationale Gefühl jedes anderen. Es ist erforderlich, daß auch die Bevölkerung des Deutschen Reiches Verständnis dafür habe, was nach langen Jahrzehnten und Jahrhunderten des alten Habs-burgischen Regimes die Seele der Bevölkerung der Tschecho-slowakei bekrümte. Wir haben uns tausend Jahre lang nicht gefürchtet, wir bekommen auch heute keine Angst, weil wir uns sicher sind der Einheit der Nation und der Ver-nunft aller Tschechoslowaken sowie des Zusammenwirkens mit jenem Teil Europas, der wie wir keine gewalttätigen Eingriffe, sondern Ruhe und Frieden wünscht.

Die „Deutsche-Diplomatische-Politische Korrespondenz“ nimmt zu der Rede des tschechoslowakischen Ministerpräsi-denten Hodtscha im Prager Abgeordnetenhause am Freitag wie folgt Stellung: „Das Ministerpräsident Hodtscha Wert darauf gelegt hat, die Stellung der Tschechoslowakei im-mitten des heutigen europäischen Geistes zu klären und von jeder Zweideutigkeit freizumachen, erscheint angelehnt der Entwicklung, die die europäischen Dinge zwangsläufig annehmen haben, durchaus logisch und natürlich. Ebenso war es durchaus Sache eines verantwortlichen Staatsman-nes, neben den günstigen Aspekten, die sich für die Zukunft seines Landes boten, auch jene Momente aufzuzeigen, die ihm für die Zukunft des tschechoslowakischen Staatswesens bedenklich oder gar bedrohlich erschienen.“

Der Kernpunkt dieser Reden erschien Herrn Hodtscha offenbar das Interesse zu sein, das heute von den maß-ggebenden Stellen des Reiches an dem Schicksal der deut-schen Volksgenossen — und nicht zuletzt derer in der Tschechoslowakei — genommen wird. Es wirkt fast ver-munderlich, daß dieses Interesse anscheinend dem tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten auffällig oder gar unde-rechtlich erscheint. Denn es wird kaum einen tschechischen Staatsmann geben, der es leugnen möchte, daß die schlechte Behandlung der nationalen Minderheiten — eine Ver-schlebung, bei der sich wohl keine Zeile der Kriegführenden als über jeden Vorwurf erhaben bezeichnen darf — nicht in weitem Maße zu jenen Spannungen geführt hätte, die dem Weltkrieg vorausgingen. Daß eine leichtfertige Nicht-beachtung dieser Gebote wahrer Menschlichkeit auch heute noch zu bedenklichen Zündungen führen muß, wird daher ein tschechischer Staatsmann jetzt ebensowenig leugnen können. Das Los deutscher Minderheiten anders einzu-schätzen als das anderer Völkern und somit dem deutschen Interesse weniger Beachtung zuzuerkennen als anderen Nationen, ist aber abwegig.

Es muß also durchaus als ein Verdienst der deutschen Staatsführung anerkannt werden, im Sinne der Wahrung und Förderung des europäischen Friedens auf etwasse Gefahren hinzuweisen, die sich aus einer Fremdherrschaft — in einer Form, daß sie als solche empfunden werden müßten gegenüber dem deutschen Volkstum anherhalb der Reichsgrenze — ergeben könnten. Dies schweigen, hat mit „Einnischung“ als solcher ebensowenig zu tun wie die generelle Festhaltung, daß eine schlechte Minderheitenpolitik in bedenklicher Weise auf die zwischenstaatlichen Verhält-nisse einwirken muß.

Unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen ge-rade der tschechoslowakische Staat nach dem Kriege geschaffen worden ist, dürfte allmählich bekannt sein. Nach den an-dersartigen Versicherungen seiner Gründer sollte die Gleich-berichtigung aller Nationalitäten in diesem Staat gesichert sein. Es lag nicht zuletzt im Interesse derjenigen, die Verhandlung für das eigene Nationalgefühl gefordert hät-ten, die Erfüllung ihrer Aufgaben und Verpflichtungen in loyalster und wehrhaftester Form zu sichern und es zu verhindern, daß die verschiedenen zahlenmäßig starken Volksgruppen im neuen Staat sich nicht in eine Lage ver-setzt fühlten, die der gleich, über welche sich die Tschechen in der Habsburger Zeit bedrückt erklärten.

Auf tschechischer Seite scheint man das, was in diesem Staat heute geschieht, als nahezu befriedigend zu halten. Man denkt dabei vielleicht an die demokratische Verfassung.

Kornmann's
Anfang im
Gehäuse!
Neuer Preis: 1/2 kg 48 Pf., 1/4 kg 24 Pf.

SS
lthain
Waden nicht weg
Wernünftige
Sohlankheit
HURMI
Entfettungs-Kursucker
Dr. Kurt Naujoks
hinderarbeit
Moritz, Schulstr. 7
Wanderer-Wale
Wärräder
Wäbel
Schuh-Creme

die jedem das Stimmrecht gibt, die aber gleichzeitig jede Majorisierung legalisiert. Weil man es nicht am eigenen Leibe verspürt, überhört man offenbar jene Schädigungen am fremden Volkstörper, die, was das Deutschtum anbelangt, in der Tätigkeit der Tschechoslowakischen in gewissen Auswirkungen des Staatsverteidigungsbüros und in der Tatsache begründet liegt, daß bis heute auf dem Gebiet des Sudetendeutschtums nicht die eigenen Volksgenossen schalten und walten durften. Diese Zustände haben aber zur Folge gehabt, daß sich das Deutschtum fast in allen Landesteilen nicht, wie der tschechoslowakische Ministerpräsident dies offenbar wünscht, heimlich auf eigenem Grund und Boden fühlen konnte.

Solche Zustände, die ähnlich bei allen Völkern entzündende Reaktionen auslösen müßten, zu ändern und damit zwischenstaatliche Spannungen zu mindern, dies ist allerdings Sache der tschechoslowakischen Staatsführung. Es ist nicht erst seit heute, daß man in Prag auf alle diese gerade auch auf psychologischen Gebiet liegenden Schäden aufmerksam gemacht worden ist, und dies auch nicht allein von deutscher Seite her, sondern auch von anderen europäischen Großmächten als Friedensfreunden.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident hat mit Recht erkannt, daß die gegenwärtige Lage Europas eine zum Ziel führende Aktion erfordert, gerade am dem Punkt, wo der Ausgleich und die Beruhigung im obersten Interesse des Friedens gelegen sind.

Niemand wünscht mehr als das deutsche Volk, daß die wahrlich nicht schwer zu erkennenden Zeichen der Zeit auch befolgt werden, daß der tschechoslowakische Staat von sich aus ein Gleichgewicht finden möge, das nicht als Ausgleich für die Unterdrückung anderer Volkgruppen die Unterdrückung fremder Mächte und vielleicht noch die Stärke der eigenen Balanette sucht, sondern im eigenen Staat den Frieden schafft.

Das deutsche Volk hat gewiß Achtung vor jeder Nation, die für die Wahrung ihrer Rechte und ihrer Freiheit eintritt. Es hält es aber für selbstverständlich, daß diese Achtung in gleicher Weise denjenigen Volkgruppen beigeht, die das Diktat der Friedensverträge dazu verurteilt hat, ihren Schicksalsweg ankommen mit anderen Völkern zu gehen. Hier der deutschen Nation eine Abwandsung anzunehmen, wäre aber ein ebenso unangemessenes wie unnatürliches Verlangen.

Bessere Worte als die, die der Diktator den Künstlern mit auf den Weg gegeben hat: Die Zukunft habe ich, ihr habt das Vaterland, ihr habt der Jugend glühendes Herz in eurer Hand!

Mit minutenlangem, aus tiefem Herzen kommenden Beifall dankten die Filmschaffenden dem Minister für seine Ausführungen, die dem deutschen Film neue Wege in die Zukunft zeigten.

Präsident Dr. Weizsäcker gab diesem Dank durch das Meistlobnis Ausdruck, auf diesem Wege allezeit freudig zu folgen und mit aller Energie sich für die Erreichung des großen Zieles einzusetzen.

Präsident Weizsäcker schloß mit einem Dank an den Führer, der wie kein anderes Staatsoberhaupt filmische Schaffen gefördert und zum Aufstieg geführt hat. Ihm galt sein herzliches Geht, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Ausmeldungen vom Tage

London. Die der „Daily Express“ berichtet, sind 3 hohe Offiziere der Moskauer Garnison unter der Anklage, eine Verschwörung gegen Stalin Leben angesetzt zu haben, verhaftet worden.

London. Innenminister Sir Samuel Hoare erwidert am Freitagabend in einer Rede, daß die entschlossene und aktive Politik der Verschwörung in Europa, die Chamberlain in Angriff genommen habe, in weiten Kreisen mit einem Gefühl der Erleichterung aufgenommen worden sei.

London. Der „Daily Express“, der sich als einziges Sonntagsmorgenblatt mit der Rede des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Hodza beschäftigt, vertritt sehr bestimmt den Standpunkt, daß sich England aus den Schwierigkeiten in der Tschechoslowakei und in Oesterreich heraushalten sollte.

Paris. Der sowjetrussische General Kravtchuk, der vor der GPU nach Paris geflüchtet ist, erklärte laut „Epoque“ im Zusammenhang mit dem Moskauer Prozeß, daß nur Stalin selbst ein Interesse am Verschwinden Maxim Gorkis haben könne.

Warschau. Außenminister Beck ist am Freitagabend nach Rom abgereist.

Warschau. Das rechts eingestellte „APC“ erinnert daran, daß 80 v. H. aller aktiven Kommunisten in Polen Juden sind, und fordert für kommunistische Vergehen allgemein die Todesstrafe.

Belgrad. Das Zentralorgan der Regierungspartei, die „Samoupravna“, veröffentlicht eine scharfe Abrechnung mit den Moskauer Nachrichten und erklärt, Jugoslawien könne sich beglückwünschen, daß es trotz der Paralyse aus Paris und Prag nicht mit Sowjetrußland in Beziehungen getreten sei, daß sich im Zustande fortschreitender Auflösung befindet.

Irrenhaus Sowjetrußland

Stalin zeigt das wahre Gesicht bolschewistischer Grausamkeit

Mailand. Der „Popolo d'Italia“ nimmt in einem offensichtlich von malschender Stelle inspirierten Leitartikel zu dem neuen Moskauer Schauprozeß Stellung, den 5. in der Reihe jener Prozesse, durch welche Stalin energisch die Volkswirtschaft zu „Küsten“ vorgebe. In diesen Prozessen, die mit einer gut gekonnten Regie in Szene gesetzt wurden, so heißt es in dem Aufsatz, erscheinen niemals die unbedeutenden Figuren, die mit einem kleinen Anstandsstück erledigt würden, sondern die großen Leuchten des Regimes, jene Säulen des Bolschewismus, die Träger und Wegbereiter der Revolution, Menschen aus der vorvergangenen Reihe, mit einem Wort die „Müte des Regimes“. Natürlich sollte der Prozeß wie alle vorhergegangenen ablaufen. Die Angeklagten seien alle geschädigt, keiner verteilte habe. Die logische Ausnahme dafür sei, daß ganz Sowjetrußland als nicht anders als eine Art Irrenhaus betrachtet werden müsse, das von blutrünstigen Wächtern beaufsichtigt werde.

„Popolo d'Italia“ stellt die berechtigte Frage, ob es unter diesen Umständen noch einen unheilbaren Schwachkopf geben könnte, der behaupten würde, „das Licht komme aus dem Osten“. Stalin, eine Art Halbbarbar, greife nicht zum Hinodol, um seine Gegner zu bestrafen. Er mache vielmehr reinen Tisch unter Anwendung solcher Schemata, die in den Steppen des Dschingis Khan entstanden. Auf jeden Fall zeige Stalin die Grausamkeiten seiner Verurteilung und das wahre Gesicht des bolschewistischen Rußland.

Nur Stalin hatte ein Interesse am Verschwinden Maxim Gorkis

Kasselerische Mitteilungen eines nach Paris geflüchteten Sowjetgenerals — Die Angst vor der Wahrheit

Paris. Der sowjetrussische General Kravtchuk, der bis zum Dezember 1937 eine sehr einflussreiche Stellung in der sowjetrussischen Armee einnahm und dann nach Paris flüchtete, weil er der GPU verdächtig geworden war, erklärt in der „Epoque“ im Zusammenhang mit dem gegenwärtig in Moskau stattfindenden Prozeß, daß nur Stalin selbst ein Interesse daran gehabt habe, Maxim Gorki von der Bildfläche verschwinden zu lassen. Alle diejenigen, die Stalin kannten, und die in nähere Beziehungen zu ihm getreten seien, wählten, daß er seine Gegner jedesmal der Verdrehen beschuldigt, die er selbst begangen habe. Es handele sich hierbei um ein typisches Schema, dem er treugeblieben sei.

Wenn jemand den Tod Gorkis gewünscht habe, so sei es er gewesen. Denn Gorki sei angezweifelt gewesen von dem, was er in den letzten Jahren in Sowjetrußland habe erleben müssen. Gelegentlich des berühmtesten Namenprojektes habe Gorki seine Gut und seinen Willen nicht verborgen. Dies sei zur Kenntnis Stalins gelangt, der den Schriftsteller seitdem gehetzt habe.

1935 habe Gorki sich nach Paris begeben wollen. Auf Befehl von Stalin sei ihm jedoch der Pass verweigert worden. Später hätten die Kerze darauf bestanden, daß Gorki sich zur Erholung in die Schweiz begeben, aber auch diesmal habe Stalin sich diesem Wunsch widersetzt. Er habe befürchtet, daß Gorki, wenn er sich erst im Auslande befindet, die Wahrheit sprechen könnte. Diese Angst hätte Stalin sehr wohl dazu treiben können, das Verbrechen zu begehen, das er jetzt auf andere abzuwälzen versuche.

22 Grad Wärme in Genua

Ungewöhnlicher Warmsturz in Oberitalien

Mailand. Norditalien wird derzeit von einer Wärme Wärmeluft überflutet, die selbst in diesen Gegenden für die jetzige Jahreszeit durchaus ungewöhnlich ist. Mailand konnte am Freitag eine Höchsttemperatur von 20,8 Grad Celsius verzeichnen. Genua hatte mit 22 Grad Wärme die mildeste Temperatur aufzuweisen, auch in Florenz wurden 20 Grad gemessen.

Richtung u. Ziel für das neue Arbeitsjahr aller Filmschaffenden

Programmatische Rede des Reichsministers Dr. Goebbels

Berlin. Im Rahmen der Jahrestagung der Reichsfilmkammer sprach am Freitagabend Reichsminister Dr. Goebbels, der Schirmherr des deutschen Films, auf einer großen Kundgebung im Reichstagsgebäude vor der großen Versammlung der dort versammelten Filmschaffenden des deutschen Films. Nach dem einleitenden Begrüßungsbericht, den am Abend vorher der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Prof. Lehmann, gegeben hatte, verkündete hier Dr. Goebbels, der Vertreter des geistigen und künstlerischen Lebens in Deutschland, in einer großangelegten, alle Probleme des Films umfassenden Rede Richtung und Ziel für das neue Arbeitsjahr aller Filmschaffenden.

In dem festlich geschmückten Sitzungssaal sah man die führenden Persönlichkeiten des kulturellen und künstlerischen Lebens, unter ihnen selbstverständlich vor allem die Filmschaffenden, Produzenten und Spielleiter, Filmkomponisten und Komponisten, die Theaterintendanten, die Männer der Kamera, die bekannten Künstler und Künstlerinnen. Sie alle bereiteten dem Minister, als er mit dem Präsidenten der Reichsfilmkammer den Saal betrat, einen stürmischen Empfang und gaben damit dem Dank Ausdruck für die von dem Minister getroffenen zielstrebigen Maßnahmen, die die wirtschaftliche und künstlerische Aufwärtsentwicklung des deutschen Films im letzten Jahr beigetragen und für die Zukunft sichergestellt haben.

Unter den Ehren Gästen sah man u. a. Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Staatssekretär Hanke, den Stadtschreiber der SA, Saube und viele andere führende Männer des Staates und der Partei. Goethes „Cavertüre zu „Coriolan“ bildete den Auftakt der Kundgebung. Dann hielt Präsident Lehmann die Anwesenden herzlich willkommen. Seine Dankesworte galten im Rahmen aller am deutschen Film schaffenden interessierten Kreise Reichsminister Dr. Goebbels. „Wenn der deutsche Film heute auf ein entscheidendes Jahr zurückblicken kann, so dankt er dies Ihnen, Herr Reichsminister, der Sie einen großen Teil Ihrer Arbeitskraft dem Film gewidmet und bei allen bedeutsamen Maßnahmen die Entscheidung selbst getroffen haben.“

Die Probleme des Films

Der Minister ging von der Tatsache aus, daß der Film eine ganz junge, moderne und damit auch außerordentlich entwicklungsfähige Kunst sei. Welche Auswirkungen er in der Zukunft noch einmal für das öffentliche Leben des Volkes gewinnen werde, lasse sich im Augenblick gar nicht ermessen. Die das eigentliche Wesen des Films in seinem innersten Gehalt noch gar nicht bloßgelegt sei, so ist der Film heute die Kunst, die am meisten diskutiert wird. Ebenso wie die Diskussion über die politischen Probleme der Nation früher meist haarig auf dem eigentlichen Thema vorbeiging, so bleibe auch die Auseinandersetzung über die Probleme des Films heute fast immer nur an der Oberfläche, ohne in die eigentlichen Wesensprobleme des Films vorzudringen. Der Minister bezeichnete es deshalb als seine Hauptaufgabe, nun einmal vor einem Gremium wichtiger Sachleute die eigentlichen Probleme des Films aufzuzeigen.

Was den heute am meisten erörterten Problemen des deutschen Filmschaffens griff der Minister zuerst die Frage heraus, ob der Dialog oder Handlungsfilm bessere Gewähr für künstlerischen und geschäftlichen Erfolg bietet. „Dieses Problem“, antwortete darauf Dr. Goebbels, „ist nicht eine Frage des „Ob“, sondern ein Problem des „Wie“. Der gute Dialogfilm fordert die mitreißende Handlung, und der spannende und interessante Handlungsfilm fordert eine gute Dialogführung.“

Der Minister fuhr fort: „Wenn ich die kritische Sonde an das Filmschaffen des vergangenen Jahres anlege, dann muß ich zu dem Ergebnis kommen, daß es für das kommende Jahr nur eine Forderung geben kann: in noch vermehrtem Maße den Film an das Leben, an seine bewegenden Vorgänge und handelnden Menschen heranzuführen.“ Mit scharfen Worten geißelte der Minister die Verwahrlosung, schlechte Filme dadurch wirkungslos machen zu wollen, daß gute Schauspieler ihre tragenden Rollen übernehmen. Man müsse sich ernsthaft darum bemühen, nicht das Leben dem Film, sondern den Film dem Leben näherzurücken. Die Menschen im Film müssen in verklärter Form Tugenden und Leidenschaften des Lebens an sich tragen, aber es müssen echte Tugenden und wirkliche Leidenschaften sein.

Die Voraussetzung sei auch, daß die Schaulage, an denen sich die Konflikte abspielen, vorstellbar seien. Es gelte darum, nicht nur deutsche Konflikte, sondern auch deutsches Willen und deutsche Schaulage dem Film zu erobern.

„Ich muß es auch ablehnen“, so führte der Minister diesen Gedanken weiter, während unter höchstem Beifall aus, daß einzelne Verfassende Belegungen darüber erstellen, ob im Film das Handeln des Mitgliebes eines Vereines in diesem oder jenem Fall sich mit überprüfbar Auffassungen dieses Standes jeweils vereinbaren läßt. Wir können die Konflikte des Lebens sich nicht unter Nichtstun abspielen lassen.

Immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochen, rechnete der Minister mit jenen ab, die am deutschen Film ohne die geringste Sachkenntnis Kritik an der Kritik willen üben. In einer Zeit, die nach Persönlichkeiten verlangt, die Mut und Kraft zur Verantwortung besitzen, ist nicht der Augenblick zur Diskussion, sondern der Augenblick zum Handeln gekommen. Kritiker darf nur der, der die Schwierigkeiten kennt. Jeder Kritiker muß bereit

sein, zu jeder Stunde, da man ihn ruft, die Stelle zu besetzen, die er kritisiert hat. Jede andere Art von Kritik ist nicht förderlich, sondern hinderlich, schlecht und anmaßend.“ (Erneute stürmische Zustimmungsgelänge.)

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Minister der Frage des Stars über das Ensemble-Film zu. Auch hier gehe die Problemstellung wieder am eigentlichen Kern der Frage vorbei; denn es gibt keinen Ensemble-Film ohne gute Schauspieler und keinen guten Schauspieler ohne ein Ensemble. „Es ist deshalb ein Unfug, wenn gegen die bewährte Herausstellung besonders hervorragender künstlerischer Persönlichkeiten polemisiert wird, da auf die Dauer nur die überragende faszinierende Persönlichkeit einen Film tragen kann.“

Dr. Goebbels wandte sich in diesem Zusammenhang auch gegen die Auffassung, daß ein guter Film unbedingt tragischen Charakter haben müsse, während der heitere Unterhaltungsfilm niemals ein Kunstwert sein könne. Die Zeit, in der wir leben, sei und mache an sich schon ernst genug. Es bedürfe also Veranlassung, den heiteren Unterhaltungsfilm auch in seiner künstlerischen Bedeutsamkeit dem ersten monumentalen Film an die Seite zu stellen.

Der Nachwuchs

Der Minister wandte sich dann eingehend dem Problem des Nachwuchses zu, wobei er betonte, daß er es für einen fundamentalen Denkfehler halte, den Nachwuchs des Films nur bei der Bühne zu suchen. Man könne aber wiederum auch nicht die Bindung junger Talente dem Zufall überlassen. Darum habe man den Entschluß gefaßt, eine Filmakademie zu gründen. Sie solle nicht eine wissenschaftliche Systematisierung der Lehre vom Film darstellen, sondern hier sollen die jungen Talente das deutsche Filmschaffen von der Pike auf lernen können. Wenn wir die Filmakademie als die Hohe Schule des deutschen Nachwuchses aufbauen und durchzuführen, so werden wir das mit deutscher Gründlichkeit betreiben. Praktiker des Meisters werden die Lehrer sein, und der Unterricht wird sich nicht so sehr in den Hörsälen, als in den Ateliers selbst abspielen.“

Die ausländischen Filme

Ein weiteres Vekt- und Vermittler erklärte der Minister im Vergleich des deutschen Filmschaffens mit dem anderer Länder. Er betonte dabei, daß die ausländischen Filme, die heute in Deutschland gezeigt werden, die Spitzenproduktion der anderen Länder darstellen, und er warnte eindringlich davor, aus dieser Spitzenproduktion Rückschlüsse auf die übrige Produktion zu ziehen. Die Produktion anderer Länder sei nicht besser, sie sei höchstens anders als die deutsche. Wenn es an vielen technischen Gebieten möglich gewesen sei, den Vorrang des Auslandes einzuholen, so werde das sicher auch auf filmkünstlerischem Gebiete gelingen.

Drei programmatische Forderungen

„Unsere Aufgabe und unser Programm für das jetzt beginnende neue Arbeitsjahr“, erklärte Dr. Goebbels mit Nachdruck, „ist nicht mehr organisatorischer Natur. Diesmal stehen programmatische Forderungen künstlerischer Art vor uns!“

Drei Forderungen stellte der Minister für die nächste Zukunft in den Vordergrund der filmischen Entwicklung: die planmäßige Fliegende der Reize, die einwandlos, die systematische Erziehung eines begabten Nachwuchses in einer dazu geschaffenen Akademie von Männern, die die Beratung dazu haben, und schließlich den schnellsten organisatorischen und künstlerischen Ausbau der Filmakademie selbst.

Mit stürmischem Beifall dankten die Filmschaffenden dem Minister für die Mitteilung, daß das große Werk der Filmakademie, zu dem heute der Grundstein gelegt wurde, bereits am 1. April des kommenden Jahres fertig zu stellen werde, und daß es bereits möglich sein wird, am 1. Oktober dieses Jahres mit der praktischen Arbeit zu beginnen.

Höchste Verwirklichung der Technik!

In seinen weiteren Ausführungen forderte der Minister höchste Verwirklichung der Technik des Films. Wir haben uns zum Ziel zu setzen, auf keinem Gebiet eine Ueberlegenheit eines anderen Landes zu dulden. Die natürlichen Veranlagungen haben wir, die organisatorischen Voraussetzungen sind geschaffen, die geldlichen Mittel stellen wir bereit, — es liegt also nur an uns, diese Möglichkeiten auszunutzen. Ich wähle nicht, was uns daran hindern sollte, auf dem Gebiet des Films in der Welt zu bestehen. Allerdings, betonte der Minister in diesem Zusammenhang, müsse ein überflüssiger Ballast der Verabfolgung abgeschüttelt werden, damit nicht durch eine Schicht der Untalentierten dem wirklichen Köhner der Weg versperrt werde.

Künstler an die Front!

Der Minister gab zum Schluß seinem Stolz und seiner Freude darüber Ausdruck, daß zum ersten Male in diesem Jahre auf einer Tagung des deutschen Filmschaffens keine organisatorischen Fragen im Vordergrund standen, sondern daß ein Programm aufgestellt werden konnte, das sich auf die Kunst selbst bezieht.

Jetzt sollen die Künstler an die Front! Die großen Dichter und Regisseure, Manuskriptverfasser und Schauspieler sollen das Wort ergreifen und zu einem Volk reden, das auf sie wartet und das sie verstehen wird. „Ich glaube“, erklärte Dr. Goebbels, „es gibt für sie alle, für das kommende Jahr künstlerischen Schaffens keine

Brack-Stoffe für Jedermann!

ENGROS- u. EINZELVERKAUF DRESDEN ALTMARKT 15 EIGENE ERSTKLASSIGE MASS-WERKSTÄTTEN KOSTENLOSE MUSTERSENDUNG NACH ALLEN PLÄTZEN.

Donnerstag
 Da habe ich Ihnen
 ein Bild von einem
 Mann, der ein
 sehr gutes
 Beispiel ist.
 Ich habe ihn
 für ein
 Beispiel
 ausgewählt.
 Ich hoffe,
 Sie werden
 ihn als
 Beispiel
 annehmen.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.

Indikator
 Ein Indikator
 ist ein
 Instrument,
 das die
 Temperatur
 anzeigt.
 Es wird
 in
 vielen
 Fällen
 verwendet.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.

Möbl. Zimmer
 Ein möbl.
 Zimmer
 ist ein
 Zimmer,
 das mit
 Möbeln
 ausgestattet
 ist.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.

2-3-Zimm.-Wohnung
 Eine 2-3-Zimm.-
 Wohnung
 ist eine
 Wohnung
 mit
 zwei
 oder
 drei
 Zimmern.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.

3-4-Zimm.-Wohnung
 Eine 3-4-Zimm.-
 Wohnung
 ist eine
 Wohnung
 mit
 drei
 oder
 vier
 Zimmern.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.

2-3-Zimm.-Wohnung
 Eine 2-3-Zimm.-
 Wohnung
 ist eine
 Wohnung
 mit
 zwei
 oder
 drei
 Zimmern.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.

Hausmädchen
 Ein Hausmädchen
 ist ein
 Mädchen,
 das
 in
 einem
 Haushalt
 arbeitet.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.

Hausgehilfin
 Eine Hausgehilfin
 ist eine
 Frau,
 die
 in
 einem
 Haushalt
 arbeitet.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.

Jg. Mädchen
 Ein junges
 Mädchen
 ist ein
 Mädchen,
 das
 noch
 jung
 ist.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.
 Ich bin
 sehr dankbar
 für Ihre
 Aufmerksamkeit.

Friseurgehilfen
 Stell ein, evtl. später
Franz Rothe, Riela
 Suche

Bäder-Lehrling
 Sohn achtbarer Eltern wird
 für Ostern 1928 in gute Lehre
 gesucht.
Otto John, Dresden-N.
 Dürerplatz 21.

Sichere Existenz!
 Gesucht: werden Herren u. Da-
 men, Handwerker, Angestellte
 und Vertreter mit guten
 Umgangsformen für ange-
 nehme Verhältnisse.
Geboten: wird gut. Verdienst u.
 Aufstiegsmöglichkeit bei Be-
 währ. keine Versicherung.
 Zuschriften unter S 2816 an
 das Tageblatt Riela.

Suche 2 landw. Arbeiter v. 18 bis
 21 Jahr.
 für sof. od. 1. 4. zu Pflanzn, fow.
 Ockerungen u. Pflanzarbeiten.
 Grubbe, Mehlbeener.

Suche Pferdebesitzer
 oder Ofterjungen
 bei gutem Lohn. Wohnort:
 Gartenbau, Rentner.

Sattlerlehrling
 für Ostern mit Kost u. Logis
 gesucht.
Paul Böhme, Areinitz

Café Reichskanzler Sonnabend und Sonntag
 2 taktige
Sonabend
 Zum Wein- und Wingerfest
Sonabend Lange Nacht

Trink
Coca-Cola
 Man achte genau auf den
 Namenszug an der Flasche
 und lasse sich durch Nachahmungen nicht irre-
 führen, sondern verlange
 ausdrücklich das echte
Coca-Cola

Wefers Restaurant Heute Sonnabend
Lange Nacht!
Gasthaus Stadt Leipzig
 Gaitn. Sonnabend
Lange Nacht

Elbschlöbchen Gröba Heute Sonnabend
Lange Nacht
Kaufm. Lehrling Sonntag
 öffentlich Ball.
 Angebote unter L 2820 an das
 Tageblatt Riela. Frdl. ladet ein H. Pöschmann.

Hotel Kronprinz Riela **Stapperle spielt auf!**
 Sonntag, den 6. März 1928
 2-4 Uhr: „Das Wunderbäumlein“, 4-6 Uhr nochmals: „Die
 Seeräuber“. 1. Platz: 0.20 RM., 2. Platz: nur 0.10 RM!

Goldener Löwe Lange Nacht
 Pils-Bockbier-Ausschank
terländische Gaststätte
Neue Bewirtung!

Morgen Sonntag ab 18 Uhr
großer Tanz-Abend
 Tanzsport-Kapelle.
Lustiges Bunt- und Preis-Schießen
 Um gütigen Zuspruch bitten **Kliffed Rauch und Frau.**

Haben **Bodbierturk** **Goldenen Krone**
 Sie heute u. Appetit auf Riesenbroturk
Darum auf! — zur
 Denn das Bodbier mit **Alle 3 Tage Lange Nacht!**
 Schwarzbade ist nicht ohne!

Café Grube Lange Nacht Heute Sonnabend
Gasthof Wergendorf Heute Sonnabend ab 7 Uhr
 morgen Sonntag ab 8 Uhr
Preis-Skaten
 Morgen Sonntag ab 7 Uhr mit der Tanzsportkapelle
große Falschingsnachfeier Zu reg. Bel. lad.
 Frdl. einp. Köbber

Thüringer Hof Heute Sonnabend ab 8 Uhr
 morg. Sonntag ab 4 Uhr
grobes Preisfesten
Gröba Heute Lange Nacht

Gasthof Gröba Sonntag, den 6. März 1928
 feine öffentl. Ballmusik
 Anfang 7 Uhr. Es ladet hiermit
 ganz ergebenst ein **Paul Gröbe**

„Zum Anker“ Gröba
 Sonnabend und Sonntag
Bodbierturk mit Eisbeinellen
 Jeden Sonnabend feiner Tanz
 Ergebenst laden ein **Otto Piesch und Frau.**

Grüne Aue **beliebte Tanz**
 Jeden Sonnabend
 und Sonntag der
 mit der Kapelle **Garrn Müllers** Dresden.
Rudi Köhler der vielseitige Musiker vom **Dontofest**.
 Jeden Sonntag ab **Unterhaltungs- und Tanzmusik**
 4 Uhr zur Kaffeestunde

Gasthof Merzdorf
 Morgen Sonn-
 tag ab 8 Uhr
feiner Tanz
 Empfehle Erstes Kulinbader hell u. dunkel
 in Kannen Pfr. 0.80, Wittweidauer Löwen-
 bräu 0.60. Ergebenst laden ein **H. Ruchheim und Frau.**

Lamms Gaststätte — Röderau
 Sonntag
 der beliebte **Dieltanz**

Bahnhofsrestaurant Zeithain
 Voranzeige: **Preisskaten** Sonnabend, den 12., und
 Sonntag, 13. März 1928
Gasthof Wültnitz Sonntag, 6. März, große
Paschings-Nachfeier
 Erstl. Stimmungsmusik.
 Um recht regen Besuch bitten **O. Saueremann.**

Zahle Geld zurück, wenn
 „Perrot“ nicht
 Säbneraugen, Wargen u. Horn-
 haut beseitigt. Pfl. 60 A. Zu
 haben bei **Friseur Rth. Goldth.**
 Schlageterstraße 61.
1,8 Ltr.

Opel
 4tätig, zu verkaufen.
Clemens Aurich, Riela
 Ruf 1254.

Gebr. Kleiderfranz im Spiegel
 zu verk.
 Zu erfragen im Tagebl. Riela.
Möbel
Teppiche, Läufer, Bestumran-
dungen jeder Art auf Kredit.
 Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen-,
 Polstersesseln, Einzelmöbel
 Monat Ratenzahlungen. Verlangen
 Sie kostenlos Katalog durch
Hans Gellert Berlin
 Joachim-Friedrich-Str. 31.

Düngerfall
 gemahlen in Papierfäden
 empfiehlt ab Lager u. Wagon
Goldhold Reimig, Glaubitz

1 Lindenstamm
 liegt zu verkaufen.
H. Meier, Riela 17.
Gänse-Eier
 gibt laufend ab
Renweide, Lange Str. 5, 1. recht

Diebe am Wäscheschrank!

Herr Müller ist böse!
 Eine seiner guten Hemden, die er noch gar nicht lange trägt, ist schon schadhalt geworden! Wie kommt das? Frau Müller wäscht ihre Wäsche in hartem Wasser und die Kallsteifen des harten Wassers senken sich im Gewebe fest. Sie machen es hart und spröde. Solche Wäsche wird oft vor der Zeit brüchig. Das sind

Diebe am Wäscheschrank!
 Die Ihnen Jahr um Jahr erheblichen Schaden zufügen können. Wäschen Sie deshalb Ihre Wäsche so, daß sie vor solchen Nachteilen bewahrt bleibt. Wichtig gepflegte Wäsche muß frei von schädlichen

Schweiß
 ... wie er am Körper haften
 ... wie er durch die Wäsche aufgenommen wird

Für das körperliche Wohlbefinden ist luftdurchlässige Wäsche sehr wichtig! Man spricht bei solcher Wäsche von **saugfähiger Wäsche..**

Das wertvollste an einem Wäschemittel wie Perlit ist nicht nur, daß es die Wäsche frisch und sauber hält, sondern daß es die Wäsche vor Verkalkung und vorzeitigem Verschleiß schützt! Es ist deshalb ein großer Schritt vorwärts.

Perlit nicht nur die Wäsche keimfrei macht, sondern auch solche Wäschekeime, die schon von früher her „verfaulen“ sind, nach einiger Zeit wieder keimlos weiß und porös macht!

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein- persü-gespült soll Wäsche sein!

Für Massen-Haushalt-Artikel
 (Verkaufspreis M. 1.50) werden bei gutem Verdienst einige redigier-
 gewandte Damen und Herren (mit Wandergewerbebescheinigung für den Privatverkauf gesucht. Ang.
 erb. u. E 2824 a. d. Tagbl. Riela
Hausmannsdoffen gel.
 Ang. u. P 2822 a. d. Tagbl. Riela.

Leistungsfähige Chemische Fabrik
 sucht für einige Bezirke tüchtige, in der Landwirtschaft und Industrie gut eingeführte **Vertreter**
 für den Verkauf von Patentfarben, Schutz u. Isolieranstrichen, techn. Oelen u. Fetten u. Futtermitteln. Gute, ausbaufähige Existenz. Bewerb. unt. Fr. 70637 an Ala, Berlin W 35

Bed. Chauffeur
 auverl. Fahrer, sucht für bald oder später Stellungs. Angeb. unt. D 2825 a. d. Tagbl. Riela.
Bäckergehilfe
 erfahrener Bäckergehilfe, 1. sof. od. spät. in g. Dauerstellg. bei hohem Lohn gesucht.
H. Schreier, Bädermeister, St. Gröba. — Auch findet ein Lehrling gute Lehrstelle.

In Sachlen wurde das Porzellan erfunden Die W.W.-Abzeichen der 5. Reichsstrafensammlung wären vor 300 Jahren mit Gold aufgewogen worden

Die als Abzeichen für die 5. Reichsstrafensammlung des W.W. bestimmten sächsischen Soldatenfiguren aus Porzellan geben uns Anlaß zu einem kulturhistorischen Rückblick auf die romanische Geschichte dieses Edelprodukts der Keramik.

Wir können uns heute kaum noch vorstellen, daß man noch vor etwa 20 bis 300 Jahren Gegenstände aus Porzellan, die uns heute unentbehrlich geworden sind und die wir bereits für wenige Pfennige erwerben können, im vollen Sinne des Wortes mit Gold aufgewogen hat. Noch heute findet man in manchen alten Familien, in Privatsammlungen und Museen, in Vitrinen wohlgeordnet, alte kostbare Tassen, Teller, Kannen und figürliche Darstellungen aus jener Zeit.

Bis ins 16. Jahrhundert war das Porzellan in Europa fast völlig unbekannt. Seit Jahrhunderten wurde es im fernem Osten, in China, in künstlerischer Vollendung hergestellt. Bereits um das Jahr 600 unserer Zeitrechnung wird in einer chinesischen Quelle „arabes Porzellan“ erwähnt und in den kulturell so hochstehenden Zeiten der Tang-Dynastie 618-907 wird unter vielen anderen besonders eines Glodenpieles Erwähnung getan, das ein berühmter Muffler aus 10 Porzellanstücken gefertigt hat.

Von all dem wußte man im jungen Europa, das man so gern als „Mittelwelt“ bezeichnet, so gut wie nichts. Wohl hatte der fähige Weltreisende Marco Polo über diese im Abendlande unbekannte Ware berichtet, man hielt aber seine Erzählungen für eitel Schwindel! Erst im Jahre 1518 brachten die Portugiesen sinesisches Porzellan als kostbaren Handelsartikel nach Europa. Allerdings konnten sich damals nur die reichsten Fürsten einen solchen Luxus leisten. Der Wert dieser seltenen Ware wurde noch dadurch erhöht, daß der damals herrschende Aberglaube dem Porzellan übernatürliche Eigenschaften beilegte, sollte doch in Gefäßen aus Porzellan jedes Gift seine Schädlichkeit verlieren.

Die Kostbarkeit des neuen Stoffes regte selbstverständlich zu zahlreichen Versuchen an, die Ware nachzumachen und sie selbst herzustellen, aber alle Bemühungen blieben lange Zeit hindurch — fast 200 Jahre lang — vergeblich. Zwar stellte man im 16. Jahrhundert in Florenz das sogenannte „Medici-Porzellan“ her, aber die wirkliche Erfindung und selbständige Entdeckung des Geheimnisses war einem Deutschen vorbehalten: Johann Friedrich Böttger.

Ein Leben voller Abenteuer rollte sich ab. Böttger suchte den „Stein der Weisen“ und fand das „rote Steinzeug“, er wollte „Gold machen“ und erlangte Porzellan! Mit 15 Jahren war Böttger als Apothekerlehrling aus Schleiß nach Berlin gekommen. Aber das Wissen drehte genügt bereits dem Knaben nicht. Ganze Nächte arbeitete er heimlich im Laboratorium seines Vorgesetzten, um den Stein der Weisen zu entdecken. Als sein Prinzipal, der Apotheker Horn, hinter dieses heimliche Treiben kam, geriet er in große Aufregung, denn eine solche „alchimistische“ Beschäftigung war in jenen Zeiten recht gefährlich, weil die Reichsregierungen fürchten sich jedes „Goldmachens“ sofort zu bemächtigen trachteten, damit er für sie „arbeite“, und ihn einfach hinter Schloß und Riegel setzten!

Infolge der sich immer mehr zuspitzenden Zerwürfnisse mit seinem Brotherrn entwich Böttger schließlich 1698 bei Nacht und Nebel aus Berlin, kehrte aber bald, von Not getrieben, wieder dorthin zurück, da er aber, entgegen seinem Versprechen, von seiner Leidenschaft nicht lassen konnte, mußte er, um einer Verhaftung zu entgehen, abermals fliehen. Diesmal wendete er sich nach Wittenberg, wo er sich unter den Schutz des kurfürstlichen Hofes stellte.

Auf Befehl Augustus des Starken, der als Kurfürst von Sachsen gleichzeitig König von Polen war, wurde Böttger nach Dresden gebracht, wo er erst im dortigen Schloß, dann auf der Albrechtsburg zu Meißen und dem Kurfürsten in freier Faust gehalten wurde, mit dem Befehl: „Gold zu machen!“

Nun konnte zwar auch Böttger das gelbe Edelmetall aus unedlen Stoffen nicht erschmelzen, aber trotzdem hat er seinem König Gold im wahren Sinne des Wortes eingebracht, denn eines Tages entdeckte er in seinem Schmelztiegel eine rotbraune Masse — er hatte die Her-

stellung des Porzellans entdeckt. Aus diesen Anfängen entstand dann die weltberühmte Porzellanmanufaktur Meissen, die für den König zu einer unerschöpflichen Einnahmequelle wurde.

Wenn wir nun am 5. und 6. März die prächtigen kleinen Kunstwerke aus Porzellan an unseren Rod befestigen, so sollten wir daran denken, daß diese Soldatenfiguren vor etwa 200 Jahren noch einen derartig hohen Wert besaßen hätten, daß kaum einer von uns auch nur eines dieser Stücke hätte erwerben können.



SA-SS-NSKK NSFK-BdK-NSKOV Sammelheft

Dah man für diese Abzeichen gerade Soldatenfiguren gewählt hat, ist auf einen besonderen Wunsch des Führers zurückzuführen. Zehn verschiedene Abzeichen werden für das W.W. verkauft werden, alle Waffengattungen aus Meer, Luftwaffe und Marine sind vertreten. Offiziere und Mannschaften in getreuer, vom Arzedeamministerium geprüfter Ausführung der Uniformen. Und es ist anzunehmen, daß bei dem Sold, den jeder Deutsche heute wieder über die vom Führer neugegründete deutsche Wehrmacht empfindet, diese Abzeichen in kurzer Zeit völlig vergriffen sein werden, denn sehr viele Spenden werden sicher gleich die ganze Serie als dauerndes Andenken erwerben wollen.

10 Millionen dieser Abzeichen sind in 40 deutschen Porzellanfabriken hergestellt worden. Tausende deutscher Arbeiter haben hierdurch Monate lang Brot und Lohn gefunden. Das Bemalen der Figuren geschah in Heimarbeit, oft waren ganze Familien hiermit beschäftigt. Aber auch eine Höllenhitze von über 1200 Grad mußten diese Soldaten in den „Brennöfen“ über sich ergehen lassen, um gebärtet und glänzend aus dem Feuer hervorzugehen. Während die in Seide gemalten Soldatenbilder des Februar-Abzeichens einen Rückblick auf die Entwicklung des deutschen Heerwesens geben, so führen uns die Porzellan-Abzeichen in unsere geschichtlich so bedeutungsvolle Gegenwart. Unter starkes deutsches Volkstüm wird uns in farbenprächtigen, plastischen Kunstwerken nahe gebracht, und gern werden wir hierfür unsere Spende in die Sammelbüchsen der SA, H, des NSKK und NSKK, der NS-Kriegsopferversorgung und des Bundes der Kinderreichen werfen, die sich für die 5. Reichsstrafensammlung des Winterhilfsfestes zur Verfügung gestellt haben.

Der Führer besuchte die Internationale Automobil-Ausstellung

Berlin. Der Führer besichtigte am Freitagabend noch einmal eingehend die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938, nachdem er bereits bei der Eröffnung längere Zeit auf dieser einzigartigen Leistungsschau des deutschen Automobilbaus geweilt hatte. — Wiederum ging der Führer durch sämtliche Gassen der Messeausstellung und überzeugte sich überall von dem Fortschritt und dem Leistungsstand aller Zweige der deutschen Automobil- und Motorenindustrie.

Achtung, Jugendliche, bei Grenzübertritt!

Die Gebietsführung Sachsen H. (16) beruft neuerdings nochmals auf die Bestimmungen bezüglich der Einreisegenehmigungen für Jugendliche.

Jeder Jugendliche, gleichgültig, ob er der H., dem SA, dem Jungvolk oder den Jungmädeln angehört, hat sich bis zum vollendeten 20. Lebensjahre für jeden Grenzübertritt die Genehmigung des Jugendführers des Deutschen Reiches einzuholen. Ohne diese Genehmigung darf die Reichsregierung nicht überschritten und von den ausländischen Behörden kein Auslandspaß ausgestellt werden.

Die Anmeldung ist demnach auch notwendig bei Auswanderungen, Kuraufenthalten, Verbringungen ins Ausland, SA-Weisen, Gesellschaftsfahrten, Berufseinstellung im Ausland (Schiffung, Kellner usw.), Segelflügen, Geschäfts- oder Montagerreisen, Dolmetscherkursen, Schüleraustausch, Bandjugendaustausch, Verwandtensbesuchen und dergleichen.

Vorbrüche zur Erlangung der Zustimmungserklärung des Jugendführers des Deutschen Reiches sind auf den Dienststellen der ausländischen Botschaften der H. erhältlich, und müssen dort in jedem einzelnen Fall abgeholt werden.

Die Vorbrüche sind ausgefüllt unter Beifügung eines Dienstleistungsnachweises und eines einwandfreien Trugsicherheitsnachweises einer Auslandsreise auf dem Dienstwege über den zuständigen Mann an die SA-Abteilung des Gebietes Sachsen einzureichen. Die Bearbeitung der Auslandsreise muß durch Originalunterlagen (Einladungen mit Briefumschlag, Bescheinigungen bei beruflicher Tätigkeit im Ausland vom Arbeitgeber, ärztliche Bescheinigung bei Erholungsurlauben usw.) belegt werden.

Die Bearbeitungszeit der Anträge dauert vom Tage der Abgabe in der Botschaftenstelle an bis zur Ausbändigung der Zustimmungserklärung durchschnittlich 15 Tage. Der Antragsteller wird von der Gebietsführung direkt benachrichtigt. Rückfragen betreffender Art können nur beantwortet werden, wenn Rückporto beiliegt.

Zwei ganze Dörfer hinweggeschwemmt

Nahrungsmittelnot im südkalifornischen Uberschwemmungsgebiet

Los Angeles. Nachdem jetzt mit zahlreichen bisher abgeschrittenen Ortschaften in dem überfluteten Gebiet in Südkalifornien die telephonischen Verbindungen wiederhergestellt werden konnten, sind nun weitere Berichte über das katastrophale Verdrängungswerk der Hochwasserflut eingelaufen. Bisher hat man 85 Dörfer geborgen. Die Zahl der Vermissten wird jetzt mit 177 angegeben. Der angerichtete Schaden beträgt über 25 Mill. Dollar, soweit sich die Verheerungen bisher überblicken lassen. Zahlreiche Ortschaften, vor allem in den Gebirgszügen sind noch völlig von der Umwelt abgeschnitten.

Der Santa-Anna-Fluß, gewöhnlich ein größerer Bach, wurde zu einem reißenden Strom und schwemmte die beiden Ortschaften Atwood und Laolla, die beide je 600 Einwohner zählten, mit sich fort. Hierbei ertranken mehr als Hunderte von Touristen und Mitfahrenden der Flößen, die durch die Fluten festgehalten. In den Gegenden, in denen das Hochwasser jetzt zurückgegangen ist, wurde fieberhaft mit Aufräumungsarbeiten begonnen. In zahlreicheren Ortschaften herrscht Mangel an Nahrungsmitteln und Trinkwasser, zu dessen Bekämpfung zahlreiche Flugzeuge eingesetzt worden sind.

--- wenn man vorteilhaft kaufen will --- dann nach Dresden in die großen Textil- Etagen mit den kleinen Preisen

Stoffe	Gardinen	Teppiche
Matzkrepp-Drucks Ganz neuartige in moderner Krawatten- u. Spitzenmusterung, 92 cm breit, Meter 280	Stores-Meterware auf großmaschigem Häkeltüll, mit wirkungsvollem Fuß- und Fransenschluß, ca. 240 cm hoch, Meter 490 325	Haargarn-Teppiche solide Gebrauchsteppiche in moderner Musterung ca. 300 8550 ca. 240 68.- ca. 195 3250 ca. 155 25.-
Kleiderstoffe Kunstseidene neuen Webarten, eine besonders große Auswahl in allen modernen Frühjahrsfarben, ca. 96 cm breit, Meter 285	Voll-Voile auf vorgefärbtem Fond, entzündende Blumenmuster, ca. 190 cm breit 150 135	Tournay-Teppiche bewährte Plüschqualität in prachtvollen Perserdesigns ca. 200 129.- ca. 150 85.- ca. 120 59.-
Bemberg-Wäschekunstseiden Besonders umfangreiche Auswahl in einfarbig: Bemberg-Matt 145 geblickt: Bemberg-Matt 185 Große Neuauflage entzündender Muster!	Kettdruck sehr aparte Zeichnungen, in vorzüglichen Farbtönen und guter Lichtwirkung, ca. 120 cm breit 255 210	Orient-Teppiche und Brücken zeigen wir Ihnen in einer godiegenen Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen Echte Zimmerteppiche Echte Brücken 690.- 575.- 490.- 95.- 65.- 55.-
Woll-Relief Für das elegante farbige Kleid, verschiedene neue Webarten und bestens tragfähige Qualitäten in schönem Farbsortiment, ca. 130 cm breit, Meter 590 465 395	Edel-Jacquard in hervorragender Ausmusterung, auf faconierter Grund, ca. 130 cm breit 345 320	Bedarfsdeckungsscheine für Ehedarlehen werden in Zahlung genommen. — ABC-Lieferant
Jackenstoffe Moderne, wollene klein kariert in soliden Qualitäten, 140 cm breit, Meter 645 525 445	Dekorationsstoffe solide Handwebart, in effektvollen Querstreifen, für Herren- und Speisezimmer, ca. 120 cm breit 220 165	Kaiser Die großen Textil-Etagen mit den kleinen Preisen Dresden, Wilsdruffer Straße 7
Wollene Kompletstoffe moderne, neopple Webarten in ausgesuchter schönen Modelfarben wie: erdbeere, karamell, rauchblau, bernstein, marine usw., 140 cm breit, Meter 765 690 545	Neuheiten in Münchner Handdrucken auf Agfa-Travala, Zellwollgewebe und Kunstseidenrips, auf Noppenabblenden, ca. 120 cm breit 490	
Kammgarn-Kostümstoffe bestens tragfähige in der modernen Papilla-Musterung oder in Vigoreux, für das tolle Frühjahrskostüm, Meter 965 765	Cretonne Indantönen, f. Gardinen, Klissen usw., in verschiedenen schönen Zeichnungen, ca. 120 cm breit 170 145 135 115 ca. 80 cm breit	
Lavable-Drucks und Chiffon-Drucks Reinseidene Sünden Sie bei uns in umfangreicher Auswahl, interessant sind die Muster und geschmackvollen Farbzusammenstellungen	Bezugsstoffe f. zeitgemäße Polstermöbel in dankbaren Phantasiegeweben, praktische Farben, ca. 130 cm breit 475 320	

Die Jugend voran

„Hilft der Jugend Heime bauen!“

Neuer Werbeeinsatz für die Heimbeschaffung — Die HJ. braucht 50 000 Heime

Mit der Tagung des Arbeitsausschusses für HJ.-Heimbeschaffung am 2. März in der Krolloper in Berlin tritt die Hitler-Jugend in ihr zweites Baujahr ein. Vor Vertretern der Presse, der Dienststellen und Behörden, der Architektenschaft und den Beauftragten für die HJ.-Heimbeschaffung in den Gebieten gibt der Reichsjugendführer, Baldur von Schirach, die Parole für einen neuen Werbeeinsatz: „Hilft der Jugend Heime bauen!“

543 Heime konnten im Jahre 1937 vollendet werden, und 1400 Bauten sind zur Zeit in der Planung oder im Bau begriffen. Das gesamte Bauprogramm der Hitler-Jugend aber umfaßt 50 000 Heime. So wird auch über das eigentliche „Baujahr der Hitler-Jugend“ hinaus die Heimbeschaffung mit allen Kräften fortgesetzt. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der Partei und des Staates, insbesondere mit den Bürgermeistern, soll noch weiter ausgebaut und die Elternschaft und die gesamte Volksgemeinschaft noch mehr als bisher mit den Erfordernissen und Grundrissen des HJ.-Heimbaus, vor allem auch in den Landgemeinden, bekannt gemacht werden. Auch der neuen „HJ.-Jug. Baudeckung“ werden alle Mittel der Propaganda, Presse und Rundfunk, Film und HJ.-Bildbänder, Broschüren und Flugblätter dafür einseitig, und Gemeindefestungen und Elternabende in den Standorten der HJ. sollen zugleich die Grundlagen schaffen für den verknüpften praktischen Arbeitseinsatz, zu dem diese Werbeweche vom 2. bis 6. März das Zeichen gibt.

Zum Beginn der Werbeweche schreibt der Leiter des Arbeitsausschusses für HJ.-Heimbeschaffung, Hauptbau- und Heimführer W. D. E., im Reichs-Jugend-Presseblatt:

In seiner großen Rede vom 20. 2. 1938 hat der Führer im Rahmen eines gewaltigen Leistungsberichtes auch die Heimbeschaffung der Hitler-Jugend gewürdigt. Nach Ablauf des ersten Baujahres der Hitler-Jugend 1937 kann festgestellt werden, daß die größte Zahl aller deutschen Gemeinden die Notwendigkeit eines Heimbaus erkannt hat.



Durch zahlreiche Veröffentlichungen, Propagandaaktionen und Tagungen hat die Reichsjugendführung versucht, das Programm ihrer Heimbeschaffung darzulegen und zu zeigen, daß es der Jugend selbst weder um überspitzte Forderungen noch um kleinliches Zurückgehen geht. Vielmehr

gilt es, nach fünf Jahren Hitler-Jugend-Arbeit nunmehr auch die Voraussetzungen zu schaffen für die Durchführung des einheitlich aufgestellten Bauprogramms: die Schaffung von Erziehungsstätten, in denen eine erfolgversprechende Arbeit geleistet werden kann.

Mit besonderer Freude stellt die Hitler-Jugend fest, daß der Appell an die Träger der gemeindlichen und staatlichen Stellen zur Unterstützung bei diesem großen Werk höchsten Widerhall gefunden hat. Nicht nur Pläne, sondern auch Tatfachen sprechen davon, daß gemeinsames Arbeiten gemeinsame Erfolge gebracht hat.

Der Hitler-Jugend ist mit dem Aufruf des Führers nicht nur ein selbständiger Zweigauftrag erteilt worden, sondern sie erfüllt mit dem Heimbau die selbstverständliche Forderung nach der Umgestaltung ihrer Pläne in das gesamte Aufgabenfeld kulturellen Schaffens, das repräsentiert wird durch die großen Bauten des Führers.

Die HJ. will ihrerseits dazu beitragen, daß auch in den kleinsten Orten tüchtige und würdige Bauten entstehen, und daß die Verbundenheit mit der Landschaft durch die Persönlichkeit des Schöpfers eines Bauwerkes wie durch die Klarheit in der Verwirklichung des Bauprogramms selbst zum Ausdruck kommt. Kein Bauauftrag ist so geeignet, auch im kleinsten Dorf Symbole der neuen Baugesinnung zu schaffen, wie der Heimbau für die Hitler-Jugend. Nicht für heute und morgen soll häuslich geordnet werden, sondern auch unter manchen Opfern, ein Wertbeitrag für die Zukunft geleistet werden.

Der Bau, den der Heimbau für die Hitler-Jugend zu geben hat, ist mit den bisher angeführten Bauten deutlich vorzuzichnen. Die Heime, die im Jahre 1937 vollendet wurden, zeugen davon. Dessen wir alle, daß das einjährige, große Werk, das in der einheitlichen Willensrichtung und Erziehung der jungen Generation begründet ist, ihren Ausdruck findet in zweckmäßigen und schönen Räumen, die Stätten der Gemeinschaft sind, so wie sie der Führer fordert.

Im Dienst einer neuen Baukultur Die Bauten der Hitler-Jugend

Von Dipl.-Ing. Hanns Dufmann, Chefarchitekt im Arbeitsausschuss für HJ.-Heimbeschaffung

Das Leben des neuen Deutschlands findet seinen häufigsten Ausdruck in den neuen Bau- und Kunstwerken. Durch sie erhält der Kampf um die nationalsozialistische Weltanschauung, das Ringen um ein besseres und schöneres Reich und die Sehnsucht des deutschen Menschen nach der Herrlichkeit der Zukunft einen den neuen deutschen Kulturleistungen. Der Einheit des Reiches und der Einheit der Jugend entspricht der klare, einheitliche Kunst- und Bauwille der Jugend Adolf Hitlers.

Mit dem Gesetz vom 1. Dezember 1936 ist der Hitler-Jugend nicht nur ein gewaltiger politischer Auftrag und eine große erzieherische Aufgabe anvertraut, sondern auch die Aufgabe, mit der Erklärung des Jahres 1937 zum „Baujahr der Hitler-Jugend“ durch den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, ist der Hitler-Jugend gleichzeitig eine große und herrliche kulturelle Aufgabe erwachsen. Keiner Jugend zuvor ist sie eine solche Verantwortung für die künstlerische Entwicklung übertragen worden.

Der Heimbau erweist sich als wichtige Gegenwartsaufgabe der Hitler-Jugend und zugleich als Verpflichtung für die deutsche Kunst der Zukunft. Denn bei den Bauten der jungen Generation ist die Möglichkeit gegeben, auf breiter Grundlage einen organischen Aufbau auf dem Gebiete der Kunst einzuleiten, der für das künstlerische Schaffen im ganzen Deutschen Reich von weittragender Bedeutung ist.

Der Arbeitsausschuss für HJ.-Heimbeschaffung in der Reichsjugendführung ist daher bemüht, das junge Bauhandwerk in die richtigen Bahnen zu lenken, das Ziel eines deutschen Kulturbaues zu verwirklichen und die geeigneten Kräfte dafür einzusetzen, zu schulen und vorzubereiten.

Das Heim der Hitler-Jugend soll mithelfen, den jungen deutschen Menschen in seiner ganzen Lebensführung zu formen und die deutsche Landschaft, das deutsche Dorf und die deutsche Stadt zu gestalten. Die Bauten sollen ebenso von schlichter Schönheit wie von herber Strenge und Klarheit erfüllt sein. Darüber hinaus will die Jugend unter Aufnahme überlieferter und bewährter Bauweisen und unter selbstverständlicher Verwendung brauchbarer neuer Materialien und Konstruktionen alle unnötige Problematik im Bau überwinden und in werkgerechter, klarer und einfacher Gestaltung ihre Bauaufgaben lösen. Dabei soll größte Sorgfalt in der Durchbildung ebenso beim kleinsten Heim wie bei den großen Bauten oder Führerschulen und Feiertäumen walten. So werden diese Bauten einen wichtigen Beitrag liefern zur Hebung der Baukultur im deutschen Land und Dorf und zur Veredlung des deutschen Stadtbildes. In dem von der Reichsjugendführung herausgegebenen Werkheft

für den Heimbau der Hitler-Jugend, das alle grundsätzlichen Fragen der Gestaltung behandelt, wird dieser Wille zur Landschaftsgestaltung besonders betont.

Wenn nun die Bauaufgaben in ihrer Gesamtheit gelöst und die Bauten in die Landschaft richtig eingegliedert sind, sollen sie auch in den Innenräumen lebensgemäß gehalten werden. Ein im Neuen sorgfältig gestaltetes Heim darf nicht durch schlechtes Möbel und den üblichen Hausrat entwertet werden. Wie auf die Beziehungen zwi-

chen Landschaft und Bau zu achten ist, so müssen auch die Zusammenhänge zwischen Bau und Raum, zwischen Innen und Außen, zwischen Raum und Mensch berücksichtigt werden. Nur eine sorgfältige, schon in der Planung bedachte Innenausstattung und handwerklich sauber gearbeitete Möbel führen zu dem zweckmäßigen und schönen Innenraum und zu der guten Raumwirkung, die auch ihren erzieherischen Einfluß auf die junge Generation nicht verfehlen wird.

Adolf Hitler hilft seiner Jugend!

Anlaß der Eröffnung einer zweiten Aktion zur HJ.-Heimbeschaffung erklärt der Führer und Reichsjugendführer folgenden Aufruf:

Die Heime der Hitler-Jugend sind Erziehungsstätten einer Generation, die dazu ausersehen ist, die Zukunft des Reiches zu sichern. Staat und Partei sind darum verpflichtet, unsere Jugend beim Bau ihrer Heime tatkräftig zu unterstützen.



schon Landschaft und Bau zu achten ist, so müssen auch die Zusammenhänge zwischen Bau und Raum, zwischen Innen und Außen, zwischen Raum und Mensch berücksichtigt werden. Nur eine sorgfältige, schon in der Planung bedachte Innenausstattung und handwerklich sauber gearbeitete Möbel führen zu dem zweckmäßigen und schönen Innenraum und zu der guten Raumwirkung, die auch ihren erzieherischen Einfluß auf die junge Generation nicht verfehlen wird.

stet und Anhalt für Arbeit und Leben der jungen Generation.

Mit der Größe und Totalität unserer Aufgabe, der Kraft und Schönheit unserer Bauten, durch den Einsatz vieler junger, schöpferischer Kräfte und den Einsatz selbst des kleinsten Bimpfen werden wir mithelfen, den inneren und äußeren Gesamtbau unseres Reiches zu vollenden und eine wahre und durch die Jahrhunderte wachsende deutsche Volkskultur zu schaffen.

Heimbau im „Jahre der Verständigung“

Im Rahmen der diesjährigen Werbeaktion für die Heimbeschaffung der Hitler-Jugend bringt die Reichszeitung „Die HJ.“ einen Leitartikel, der sich im besonderen mit der Bedeutung des Heimbaus im „Jahre der Verständigung“ beschäftigt. Wir entnehmen dem Artikel folgende Abschnitte:

In seinem Neujahrswort sagte der Reichsjugendführer, daß der Heimbau weiterhin zu den vorrangigen Aufgaben gehört. Diese Arbeit wird auch mit diesem Jahr, dem nächsten und dem übernächsten nicht erlahmen; denn wir wissen, daß das Ziel erst erreicht ist, wenn rund 50 000 Heime für unseren Dienst bereitstehen. Wenn nun in diesen Tagen unsere Eltern, die Bürgermeister und die Regierungspräsidenten, die Ortsgruppenleiter, Kreisleiter und Gauleiter der Partei wieder unsere Bitte und unseren Ruf hören „Hilft der Jugend Heime bauen!“, dann scheint es uns doch notwendig, diese Bauaufgabe gerade auch in dem tiefen Zusammenhang mit der Tese dieses Jahres „Verständigung“ aufzuzeigen.

Während die Jugend der demokratisch-parlamentarischen Staaten um uns sich noch in vielen Gruppen aufteilt, sich in kleinsten Interessengruppen untereinander bekämpft, dem Vorbild der Erwachsenen, ist die Hitler-Jugend am Werk ihrer Gemeinschaft und damit ihrem Dienst den festen Mittelpunkt zu schaffen. Ja, Deutschland rüft

keine Wehrmacht, daß sie stark genug ist, aber es baut zugleich außer den großen Wandernestern seiner Jugend Heime. Und die Jugend befreit ihre Heime, um sie zu Bürgern des Friedens zu machen. Es kann für die Gemeinschaft eines Volkshauses keinen schlagenderen Beweis ihrer Friedensliebe geben als das Geschenk der Heime an ihre Söhne und Töchter, damit beide in ihnen zur Friedensliebe und zugleich zur händigen Bereitschaft für die Nation erzoogen werden.

Das von Adolf Hitler gegründete und geleitete Volk weiß, daß seine Jugend immer so denken wird, wie sie in ihren Heimen denken lernt. Es weiß, daß die künftigen Geschlechter der Männer und Frauen Deutschland so dienen werden, wie sie in ihrer Jugend zu dienen verpflichtet wurden. Eben weil das deutsche Volk dies erkannt hat, hat es auch die erste Parole „Baut der Jugend Heime!“ verstanden und mit allen Kräften und Mitteln unterstützt. Die Hitler-Jugend ist dafür dankbar.

Die Heime der Jugend sollen Bauten des ganzen Volkes sein. Darum wird dieser Gedanke des Heimbaus immer wieder an alle 68 Millionen Volksgenossen herangetragen. Die Heime sollen nicht erst, wenn sie von den Grundmauern bis zum First dastehen, in den Dienst einer Gemeinschaft gestellt werden, sie sollen Stein um Stein Leistungen der Gemeinschaft sein.

Die HJ. hat die Forderung nach würdigen Heimen nicht im Jahr der Machtübernahme erhoben. Sie ist zuerst an die Arbeit gegangen und hat gezeigt, welcher Leistungen und Taten eine Jugendgemeinschaft fähig ist. Fünf Jahre lang ist sie in den alten, unzulänglichen Unterkünften geblieben. Heute befreit kein Mensch mehr ihre gewaltigen Arbeitsergebnisse. Darum ist die Bemerkung „Wohu Heime?!“ nur noch von seltenen Exemplaren gänzlich verborstener Zeitgenossen zu hören.

So werden wir immer wieder vor das deutsche Volk treten, wie wir es eben jetzt tun, und sagen „Baut der Jugend Heime!“, bis im letzten Ort das Heim der Jugend zum selbstverständlichen Besitz jeder Gemeinde und jedes Stadtteiles geworden ist. Denn einmal, wenn die Bauten stehen, wenn das Jugendgelände mit Sportplatz und Schwimmbaden da ist, dann sind diese Leistungen nicht nur ein stolzer Besitz der HJ., dann werden auch die Erwachsenen an diesen Heimen vorbeigehen und sagen: Das haben wir gebaut!

Wegen für die Gestaltung unserer Forderung sind überall zu finden. Es muß nur an jeder Stelle ernsthaft begonnen werden. Was beim erstenmal nicht gelang, wird vielleicht diesmal gelingen. Und was wir diesmal nicht erreichen, versuchen wir wieder beim nächstenmal, denn auf einen Stein fällt kein Baum.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der entscheidende Sonntag in der Bezirksklasse Dresden-Bauhen Der RSB, gegen VfB. 03 Dresden

Morgen fällt die Entscheidung auf dem grünen Rasen. Der Rieser Sportverein, als auch sein Rivale in der Weisheit, die Dresdener Sportfreunde, tragen ihr letztes Meisterschaftsspiel aus. Die werden die Spiele enden? Und für sich ist wohl kaum zu erwarten, daß es noch am letzten Spieltag eine Ueberraschung geben wird, jedoch ist nun einmal im Fußball alles möglich. Wer hätte damals gedacht, daß der VfB. gegen Dresden die Entscheidung würde? Und was da möglich war, ist auch am Sonntag im Spiel Sportfreunde-Dresden gegen Dresden nicht ausgeschlossen. Das Spiel wird bereits vor-mittag 10.45 Uhr an der Bürgersportstraße ausgetragen. Die Rieser, die nachmittags 15 Uhr in Riesa am Bürgergarten gegen

VfB. 03-Dresden

ansutreten haben, können sich also bereits nach dem erzielten Resultat in Dresden richten. Das umso mehr, als doch noch das Torresultat maßgebend sein kann. Vorläufig haben die RSBer noch immer nicht den Glauben an eine für sie gut ausfallende Entscheidung in der Sache Berufung Dresden verloren. Die Entscheidung ist bis zur Stunde noch immer nicht gefallen. Und solange ein Urteil noch nicht gesprochen ist, bestehen auch noch die Hoffnungen! Die RSB-Gesellschaft wird also morgen noch einmal unter Beweis stellen, daß sie wohl in der Lage sein wird, den Bezirk Dresden-Bauhen im Kampf um die Gauliga würdig zu vertreten. Sollte es doch anders kommen, dann ist es eben auf ein Neues. Noch ist es aber nicht so weit! Wie werden aus all diesen Gründen morgen noch einmal einen Kampf am Bürgergarten erleben, wo es um alles geht. Nicht nur bei den Riesern! Auch die VfB-Mannschaft kann auf noch einen oder ein Punktpaar gebrauchen, um sich gegen jede Möglichkeit des Abstieges zu schützen! Der Sonntag liegt also voller Spannungen!

Die RSBer haben es morgen gar nicht leicht. Sie müssen auf die herausgestellten Spieler Wörning und Schneider verzichten, als auch auf den im Spiel gegen Südböhmen verletzten Kluge. Die Mannschaft sieht deshalb wie folgt:

Werner

Kutsche Kunert
Schiffner Alenia Weibner
Bühnefeld Wittich Weisenbauer Neunenbroich Krell
Ein recht interessantes Spiel geht dem voraus. Seit langer Zeit stehen sich wieder einmal zwei Mannschaften der Älteren gegenüber. Und zwar werden RSB. Ältere gegen VfB. 03 Ältere kämpfen. Die Rieser Elf ist fast nur aus Spielern ehemaliger Klassen zusammengestellt. Die „Älteren“ treten den Dresdnern wie folgt gegenüber: Schlett, Obialo, Thümler, Sittler, Klingner, Kuhn; Hofmann, Dahnfeld, Werner, Wille oder Gundermann, Kluge, S.

RSB. 3. — SV. Dschah 2.

Die 3. Mannschaft ist am Sonntag Gast beim SV. Dschah. Das letzte Spiel gegen diese Mannschaft, das in Riesa stattfand, konnten die RSBer ziemlich hoch gewinnen, aber in Dschah kamen sie bis jetzt zu keinem Erfolg. Da nun die 3. Mannschaft ihre letzten Punkte so erfolgreich erhalten konnte, hoffen wir, daß sie auch am Sonntag von Dschah einen Sieg mit nach Hause bringt. Folgende Elf tritt 14 Uhr in Dschah an: Schönberger, Haupt, Schmidt; Jocher, Rosit 2, Schurig; Ritter, Zieher, Lehmann, Neubert, Beyer.

RSB. Jugendabteilung

Am Sonntag, den 6. März, sind alle drei Jugendmannschaften des RSB zu Gesellschaftsspielen verpflichtet. Die Jugendmannschaft und die 2. Jugend weissen als Gast bei der Jugendabteilung des Sachsenmeisters SG. Darscha. Sie werden in den Darscha einen sehr schweren Gegner haben, und es ist nicht vorauszusetzen, wer als Sieger das Feld in Darscha verlassen wird.

Die Jugendmannschaft spielt mit: Redre; Schilling, Bürger; Töpfer, Ullig, Schäfer; Neubert, Kappeler, Richter, Gebre, Graupner.

Die 2. Jugend stellt: Götter; Jensch, Gans; Raundorf, Schneider, Timms; Eulensfeld, Marx, Morik, Burkhardt, Pelaner, Erlab; Abendroth und Wener.

Die 1. Jugend empfängt 12 Uhr 15 auf dem RSB. Park die Jugend von VfB. 03 Dresden. Die Dresdener sind Meister in der Jugendabteilung von Dresden, in der sie spielen. Es wird also auch hier ein interessanter Kampf werden.

Die Aufstellung ist folgende: Gändler; Bernhardt, Schmidt; Dreßel, Heide, Richter; Gaida, Bauerfachs, Ebert, Schumann, Höde, Erlab; Ammisch.

Größter Sport

Und Sonntag gegen VfB. Sachsen-Dresden!
Der Größter TSV. tritt immer mehr in den Endkampf um seinen Verbleib in der Bezirksklasse. Zwar liegt Größter mit 23 Minuspunkten auf dem siebenten

Tabellenplatz, jedoch fehlen ja noch die ausgefallenen Spiele gegen VfB. 03 Dresden und die Freiberger Sportfreunde. Beide Kämpfe müssen auf den Blättern der Gegner nachgeholt werden! So ist dieser Kampf am Sonntag für Größter ein Spiel um Sein oder Nichtsein in der Bezirksklasse. Denn der Form nach sind die noch ausstehenden Spiele für Größter kaum zu gewinnen. Bleibt nur noch der Kampf gegen die Sachsen. Mit einer neuerlich veränderten Elf (die wiederliche Besetzung eigentlich?) will Größter mit dem Mut der Verzweiflung gewinnen. Kundström; G. Hantusch, Thürmer; Bekold, Albrecht, Kammel; Gantusch, Sommer, Wendisch, Kundström 2 und Keiser sollen den Größtern Sieg und Punkte und damit Sicherheit vor dem Abstieg aus der Bezirksklasse bringen. Um 15.15 Uhr in Dresden. — Die Größter Jüngeren treten in Riesa gegen Reichsbahn Riesa an. Gelingt es den Größtern nicht, ihren Gegner zu schlagen, dann sind für Größter auch die letzten Hoffnungen für eine Tabellenmeisterschaft ausgeträumt und Reichsbahn Riesa, das in härtester Bekämpfung antreten wird, ist unbedingter Meister seiner Abteilung. — Die Größter Vierter treten in Glauchitz auf VfB. Glauchitz 2. — In Riesa wird die Größter Jugendmannschaft gegen die Jugend des dortigen TSV. 03 gewinnen. — In Riesa erwartet RSB. Jugend die Größter 1. Jugend. — TSV. 2. Jugend spielt gegen die Jugend des VfB. Frauenhain auf dem Platze des Gegners.

Fußball im VfB. Glauchitz

VfB. Glauchitz 1. — TSV. Rixdorf 1. — 15.30 Uhr
Kommenden Sonntag muß der VfB. sein letztes Punktspiel in Rixdorf gegen den Tabellenweiten austragen. Die Rixdorfer Mannschaft ist jetzt tüchtig in Schwung, das hatten erst die Rieger von Großenhain zu spüren bekommen, die glatt mit 5:1 geschlagen wurden. Rixdorf wird versuchen, die 4:0-Niederlage in Glauchitz wieder wett zu machen, um den zweiten Tabellenplatz zu behalten; aber so leicht lassen sich die VfB. nicht überfahren. Daß die Trauben in Rixdorf hoch hängen, das weiß der VfB., denn im Pokalspiel wurden die VfB. nach Verlängerung den Kürzeren ziehen. Jedenfalls wird ein spannendes Spiel für die Zuschauer werden. Der Bessere soll jedenfalls liegen.

VfB. Glauchitz 2. — TSV. Gröblich 3.

Die zweite Elf spielt auf eigenem Platz und wartet sie wieder mit den Leistungen wie am vergangenen Sonntag auf, wird Gröblich nicht zu bestellen haben. VfB. Glauchitz 1. Ab. — TSV. Wülknitz 1. Ab.
In Wülknitz treffen sich beide Jugendmannschaften im Freundschaftsspiel. Glauchitz wird versuchen, seine Siegesserie fortzusetzen.

Fußball im TSV. Zeithain

Nachdem sich der Turnverein Zeithain und der Sportverein Zeithain zusammengeschlossen haben, steigen nunmehr am morgigen Sonntag in Zeithain die ersten beiden Fußballspiele der Fußballabteilung des TSV. Zeithain.

Tv. Zeithain 1. — TSV. Röderau 2.

gegenüber. Da die Zeithainer Mannschaft erstmalig und mit etlichen neuen Leuten startet, dürfte sie gegen die gute Röderauer Reserve-Elf einen sehr schweren Stand haben. Eins ist jedoch gewiß, daß die Zeithainer Mannschaft sich Mühe geben wird, um recht ehrenvoll abzuschneiden.

14 Uhr: Zeithain-Jungm. — Gröblich Jungm.
Obwohl dieses Spiel nur ein Gesellschaftsspiel ist, ist mit einem Kampf um Siegen und Brechen zu rechnen, will doch die Zeithainer Jungm. versuchen, die Gröblicher Jugendmannschaft, welche der Abteilungsmeisterschaft über entgegengeuert, zu schlagen. Alles in allem, beide Spiele versprechen guten Sport zu bringen.

Jahreltiger Sport

Der TSV. Jabeltitz erwartet am morgigen Sonntag den TSV. Lamperswalde. Nachdem es Jabeltitz am letzten Sonntag gelungen ist, mit nur neun Spielern gegen Großenhain 1897 Weimannschaft auf deren Platz bis zur Pause Unentschieden zu spielen und schließlich nur mit 0:2 gegen die voll besetzten Gastgeber zu unterliegen, darf für diesmal ein Jabeltitzer Sieg erwartet werden. — In der Vereinsführung des Jabeltitzer TSV. ist ein Wechsel eingetreten. Mit der bisher von Schulzeiter Schwaar innegehabten Vereinsleitung wurde Hans Bodel kommissarisch betraut. Zum stellvert. Vereinsführer ernannte Kam. Bodel Kam. Karl Rathsch. Die Geschäfte des Vereinsführers wird Kam. Dillmann auch weiterhin wahrnehmen. Kam. Ewald Kühle wurde wieder mit dem Amt des Schriftführers betraut. Kam. Rudolf Kern mit dem des Treuhandwart betraut. Zum Turnwart wurde Kam. Grießbach und zur Vorturnerin der Frauen und Mädchen Kam. Gertha Rißke bestimmt. Der Jabeltitzer TSV. führte auch eine eindringliche Werbung für das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau durch.

Heuser — Roth

Um die Halbschwergewichtsweltmeisterschaft
Der deutsche Halbschwergewichtsweltmeister Adolf Heuser (Pomm) wird Ende März um die Weltmeisterschaft der P.M. gegen den belgischen Titelhalter Gustave Roth antreten, nachdem es Vorberichter Walter Rothenburg gelungen ist, beide Boxer unter Vertrag zu nehmen. Der Kampf soll in Deutschland stattfinden, doch ist der Austragungsort — vielleicht eine Stadt im Rheinland — noch nicht bestimmt. Der genaue Termin und die Kampfstätte werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Walter Heuser wird schon am 15. März sein Training für die Begegnung mit dem Südafrikaner Ben Hoord aufnehmen. Der Boxer wird sein Trainingsquartier in Rissen auf. Als Sparringpartner hat er sich vorläufig den Mannheimer Kremler geschert.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Beschlüssen nur an die Regelgebungsabteilung des Reichsverbandes
RSB. Deute Fackelungsvermögen. Morgen 15 Uhr Meisterschaftsspiel gegen VfB. 03 Dresden.
RSB. 1. Treffpunkt 10.45 Uhr Bahnhof.
TSV. Zeithain. Fußballspiele 10 und 14 Uhr.
TSV. Röderau. Ab 13.45 Uhr Handballspiele gegen Gohlis.
VfB. Glauchitz. 1. Elf in Rixdorf zum Punktspiel, 15.30 Uhr. 2. Elf in Glauchitz, 10.45; 1. Ab. in Wülknitz, 13.30 Uhr.

Handballer des TSV. Riesa in Lommahsch

Am kommenden Sonntag beibt sich der TSV. Riesa mit seinen Mannschaften nach Lommahsch zum dortigen Turnverein 1848. — Auf dem Platze am Schützenhaus bezaubern sich nachmittags 14 Uhr die Jugendmannschaften beider Vereine. Hier hat der Staffelleiste viel auszumachen, denn noch niemals konnte er hier trotz seiner Vorrangstellung günstig abschneiden.

Dieser Begegnung folgt das Haupttreffen mit TSV. Riesa 1. Elf gegen TSV. Lommahsch 1. Elf. Auch auf den Ausgang dieses Treffens ist man gespannt, denn durch die letzten erzielten Ergebnisse interessiert man sich lebhaft für die Weiterentwicklung der Elf des TSV. Die Mannschaft des TSV. Lommahsch ist durch ihre frühere Erfolglosigkeit zur Bezirksklasse und den in der hiesigen Kreisliga gesicherten Leistungen bestens bekannt und dürfte der vorwärtsstrebenden Elf des TSV. Riesa allerhand entgegenzusetzen haben, so daß sich ein äußerst spannender Kampf entwickeln wird, an dem die immer zahlreicheren Zuschauer, die der Lommahscher Handball hinter sich hat, ihre Freude haben werden.

Rieser Turner werben fürs BSW. Komm auch Du 20 Uhr zu Rädich

Handball im TSV. Röderau

Morgen Sonntag Handballkampf auf der Jahnkampfbahn
Zum Punktspiel treffen sich Röderau 1. gegen Gohlis 1. Nachdem am vorigen Sonntag Turnverein Lommahsch es vorzog, nicht anzutreten und demzufolge nach der Handballordnung die Punkte Röderau zufallen müssen, führt Röderau mit 3 Punkten Vorrang die Tabelle an. Gohlis ist in letzter Zeit gut nach vorne gekommen und wird versuchen, auch Röderau einmal zu schlagen. Aber die Röderauer Elf wird alles in allem ein sehr spannender Kampf erwartet werden. Das Spiel beginnt 15 Uhr. — Vor dem tragen die Jugendmannschaften beider Vereine ein Freundschaftsspiel aus. Beginn 13.45 Uhr.

Ulfon Villa lernt deutsch

Die Mannschaft von Ulfon Villa, die am 15. Mai im Berliner Olympia-Stadion gegen eine deutsche Auswahl tritt, bereitet sich in jeder Beziehung für die Reise vor. Die Spieler nehmen wöchentlich einige Stunden deutschen Sprachunterricht, der ihnen von ihrem Trainer Jimmo Dogaun erteilt wird. Dogaun kann seinen Mannern sicher viel Gutes und Schönes von Deutschland erzählen, war er doch mehrere Jahre mit großem Erfolge beim Dresdener Sportclub als Trainer tätig, wo er auch den früheren Nationalspieler Richard Hofmann entdeckte.

100 Gäste des Reichssportführers

Die große Norwegenfahrt der deutschen Turner und Sportler nach ihrem Hofstet der Leibesübungen zu Dresden ist eine Kameradschaftsveranstaltung besonderer Art. Neben die Grenzen der Reichsgebiete und der Gaus hinweg werden die mehr als 1500 T.M. Mitglieder auf dem Monats-Schnelldampfer „Columbus“ eine große Familie bilden. Turner und Regler sind hierin nach dem bisherigen Weibstand besonders stark vertreten. Auch viele Deutsche aus den Nachbarländern haben schon einen Platz belegt. Aufschluß ist ferner die rege Beteiligung aus Ostpreußen. Soeben hat der Reichssportführer 100 Plätze zu seiner Verfügung buchen lassen. In wachsender Zahl häufen sich beim Reichsleiter Bode (Berlin-Steig), Doltheimische Straße 55) die Anmeldungen. Die Hälfte aller Betten des Oceanreisen ist ausverkauft. Wer den Anschlag nicht verpassen will, muß sich mit seiner Meldung beeilen.

Tennis

von Gramm und Hentel sind zusammen mit ihrem Reisebegleiter Dr. Kleinbrodt von ihrer Japan- und Australiareise wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Auf der langen Seereise haben sie sich von den Anstrengungen erholt. Allerdings leidet Hentel noch an seiner Fußverletzung. In München wurden sie herzlich begrüßt. von Gramm fuhr nicht in die bayerischen Berge, sondern gleich nach Hannover weiter. Hentel und Dr. Kleinbrodt nach Berlin.

Radsport

Der „Doktor-Paul“, der Sanitätsgeselle der Deutsches Landhalle, ist plötzlich im Alter von 59 Jahren einem Herzschlag erlegen. Paul war 30 Jahre lang „verarztet“ er vor allem die Rennfahrer. Paul Gehlhaar wurde aber auch zumeist bei Sechstagerennen nach Kopenhagen, Amsterdam, Rotterdam usw. gerufen.

Die beiden Kölner Jims und Raich haben ihre Fahrt nach Amerika angetreten. Sie wollen dort an den Sechstagerennen in Chicago (13. bis 19. März) und Buffalo (27. März bis 3. April) teilnehmen. In ihrer Begleitung befindet sich auch der Dortmunder Wöbel. Sie kehren aber bald wieder nach Europa zurück, da beide auch für das am 1. Mai in London beginnende Sechstagerennen verpflichtet sind.

Unter Leitung von R. Wätjen

Schulstall der H-Hauptreitschule
Die H-Hauptreitschule in München, die unter der Leitung von H-Standartenführer Hermann Fegelin in der kurzen Zeit ihres Bestehens im Springreitsport schon große Erfolge zu verzeichnen hatte und auch den Sieger im vorjährigen Springreitsport stellte, wird sich jetzt auch in der Dressurreiterei härter betätigen. Der Schulstall soll noch weiter ausgebaut werden; mit der Leitung wurde der bekannte Bremer Berufsreiter Richard Wätjen betraut. Wätjen obliegt dabei nicht nur die Ausbildung des Materials, sondern auch die Heranbildung geeigneter Reiter für die Olympischen Spiele.

Köblin wegen Stiefchlagdisqualifiziert — Lazel Europameister

Großkampf im Sportpalast

Der Kampfabend am Freitag im Berliner Sportpalast mit der Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen Arno Köblin (Berlin) und Heinz Lazel (Wien) war ungeschiedet der großen sportlichen Ereignisse der letzten Tage in diesem Hause wieder auszeichnet besucht. Eine hervorragende Hochleistung gab es im Mittelgewichtsstreifen zwischen dem deutschen Meister Josef Besselmann (Köln) und dem Träger Karl Müller, in dem der Köbler sein ganzes Können aufbieten mußte, um den glänzenden boxenden Gast nach acht Runden auszuwunden. Müller schlug eine prächtige Linke, und erst durch größere Wirkung kam Besselmann von der dritten Runde ab langsam in Front. Der große Endkampf in der letzten Runde, bei dem beide Boxer Fuß bei Fuß schwere Schläge austauschten, endete mit klaren Vorteilen für den deutschen Meister. Vorher hatte im Schwergewichtskampf der Wiener Rex Ko muß knapp aber verdient über Edwin Klein-Solingen über die gleiche Strecke nach Punkten gewonnen. Obwohl der Wiener in der dritten Runde bis „8“ den Boden aufsuchen mußte, boxte er so zweckmäßig und geschickt, daß noch ein Punkt für ihn über den diesmal nicht sehr gut aufgelegten Klein herauskam. Im Einleitungskampf siegte der Halbschwergewichtler Georg Böls (Stuttgart) über den noch unerkennbaren Berliner Werner Dein nach Niederlage in der dritten Runde durch Abbruch.

Einen völlig unbefriedigenden und vom sportlichen Standpunkt sehr zu bedauernden Ausgang nahm die Schwergewicht-Europameisterschaft, bei der Deutsche Meister Arno Köblin (99,8 Kilogramm) gegenüber den

mit 83,5 Kilogramm über 10 Kilogramm leichteren Wiener Heinz Lazel verteidigen sollte. Köblin, in Reichweite und Gröblichkeit überlegen, setzte schon in der ersten Runde seine schwere Rechte mit Erfolg ein. In der zweiten Runde hatte er aber das Pech, mit einem Rechten Hals abzukurzen, der unterhalb der Gürtellinie landete. Nach einer Zwangspause von 1 Minute konnte Lazel nach ärztlichem Befund den Kampf nicht fortsetzen. So mußte notgedrungen nach den internationalen Bestimmungen der Deutsche Meister disqualifiziert werden, und Lazel wurde zum Europameister im Schwergewicht ausgerufen.

Deutschlandsender

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig

Sonntag, 6. März.

6.00: Aus Bremen: Hafenkonzert. Das große Gesänge vom Bremer Dom. Gedruckt. — 8.00: Wetterbericht. Anschließend: Zwischenmusik (Industrieplatten). — 8.30: Lind Sonntag aus Land! Pfälzermeiers auf Entscheidungsfahrt. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Kapelle Herderi. — 10.00: Das Himmelreich erreicht keine Halben! Eine Morgenfeier. — 10.45: Mozart: Konzertante Sonate für Violine und Klavier (Aufnahme). — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Fantasia auf der Buxtehude Orgel. — 12.00: Aus München: Sinfonietta aus der Festherrnhalle. Das Musiktorso eines Infanterie-Regiments. Leitung: Josef Rehmlich. — 12.30: Zwischenmusik der Deutschen Gewerkschaft und 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Aus München: Musik zum Mittag. Das kleine Rundfunkorchester. — 14.00: Die Eiletel von Saffelbecker. Märchenlied nach Grimm. — 14.30: Aus den Bergen Schwabens. Eine Rhapsodie von Volksmelodien (Aufnahme aus Stöckholm). — 15.00: Giacomo Puccini (Industrieplatten). — 15.45: FIS-Nennen 1938 in Engelberg. Weltmeisterchaft im Torlauf. — 16.00: Aus Saarbrücken: Musik am Nachmittag. Das Große Orchester des Reichsfenders Saarbrücken und Solisten. — 17.30: Lange Finger. Weitere Szenen nach Paul Smith's „Spitzbuben-Geschichten“. — 18.00: Emanuel Hambour spielt. — 19.00: Kernspruch. Kurznachrichten und Wetterbericht. — 19.10: Emanuel Hambour spielt. — 19.30: Deutschland-Sportwoche, u. a. Holmenkollen 1938. Der große Sprunglauf. — 20.00: 1000 muntere Noten. Ein Streichquartett, das Orchester des Reichsfenders und die „Goldenen 7“. — 22.00: Zwischenmusik der Deutschen Gewerkschaft. — 22.30-24.00: Unterhaltung und Tanz. Waldbert Lutter spielt, dazu Fantasia auf der Buxtehude Orgel. Dazwischen 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

Montag, 7. März.

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 9.40: Kleine Turnhalle. — 10.00: Alle Kinder singen mit! Liederblatt 25/26 der Zeitschrift „Schulstunde“. — 10.30: Sendepause. — 12.00: Aus Leipzig: „Musik zum Mittag, Kapelle Otto Heide“. — 15.15: Eine kleine Tanzmusik (Industrieplatten). — 15.40: Sollen wir die Kinder auf die Schule vorbereiten? Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichsfenders. In der Pause 17.00: Möbel und Beruf. Es spricht Oberaufseherin Erna Franz vom Jugendamt der DMF. — 18.00: Schicht ein Lied in allen Dingen. Zum 150. Geburtstag Joseph von Eichendorff. Drei kleine Szenen. — 18.30: Buna. Vortragsbericht von der Entstehung des deutschen Kunstschutzes. — 19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Tanz in Schilf. — 20.00: Dantes Wertel. Die 5 Melodisten. Kapelle Waldbert Lutter und Solisten. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Eduard Erdmann spielt. — 23.00-24.00: Zu Unterhaltung und Tanz (Industrieplatten und Aufnahmen).

Sonntag, 6. März.

6.00: Aus Bremen: Hafenkonzert. — 8.00: Christliche Morgenfeier. — 8.30: Aus Freiberg: Musik auf der Silbermannorgel, gespielt von Arthur Eger. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Frohsinn für alle. Leo Deyer mit seinem EmDe-Orchester. — 11.40: Reise nach Franco-Spanien. — 12.00: Aus Berlin: Musik am Mittag, Kapelle Willi Bibikowski, das Krepela-Septett, das Normann-Klaviertrio. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch (Industrieplatten). — 15.00: Aus Dresden: Dichter und Mensch unserer Zeit: Erhard Mittel liest aus seinem Buch „Männer“. — 15.20: Volksstämmliche Lieder. Chor des Reichsfenders Leipzig. — 15.45: Film-Umschau. — 16.00: Frohsinn für alle. Kapelle Otto Heide, dazu Industrieplatten. — 18.00: Italienische Erde. Dichtung von Hans Roselle. — 18.30: Klaviermusik. Am Flügel: Hans Guldon. — 18.55: Sonderpost. — 19.00: Abendnachrichten. — 19.10: Barnabas von Geary spielt. — 19.30: Aus Engelberg (Schweiz): FIS-Nennen 1938. Deutschlands Spitzenklasse im Kampf um die Weltmeisterchaft im Torlauf. Aus Oslo: Holmenkollen 1938. Der große Sprunglauf. — 20.00: Aus Dresden: Unterhaltungskonzert. Das Dresdner Rundfunkorchester und Solisten. — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. — 22.30-24.00: Vom Deutschlandsender: Zu Tanz und Unterhaltung, Waldbert Lutter spielt. Joseph Schindler singt. Dazu: Fantasia auf der Buxtehude Orgel.

Montag, 7. März.

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 8.30: Aus Leipzig: Konzert für die Arbeiterkameraden in den Betrieben. Das Ostland-Orchester. — 10.00: Aus Berlin: Die Bremer Stadtmusikanten. Nach dem Grimmschen Märchen. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Entrümpelung im Garten. — 12.00: Mittagskonzert. Kapelle Otto Heide. — 13.15: Mittagskonzert (Fortsetzung). — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch (Industrieplatten). Es war einmal ... — 15.10: Von Händelängern, Harnsen und anderen Musikanten auf der Leipziger Messe. — 15.40: Aus Dresden: Konzertsäle. Max Jmalong (Horn), Johannes Schneider-Marfeld (Klavier). — 16.00: Aus Australien: Viertes interkontinentales Konzert. — 16.30: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichsfenders. — 18.00: Volkspfeiferinnen erzählen von ihrer Arbeit. Bericht aus der RSB-Schule, Gau Sachsen. — 18.25: Neue Erzählungen und Novellen. Vortragsbericht. — 18.45: Aus Oslo: Holmenkollen 1938. Das Skimarathon des Nordens. Die Entscheidung des 50-Kilometer-Vanglaufes. Sprecher: Dr. Paul Lanen. — 19.10: Aus deutschen Gauen. Volkstanz, Marsch und Tanz. — 20.00: Zinfenkonzert. Maria Neuh (Violine). Das Leipziger Sinfonieorchester. In der Pause etwa 20.35-20.50: Der Geiselpfeiler. Erzählung von Hans Roselle. — 22.30-24.00: Aus Köln: Nachtmusik des Großen Kölner Rundfunkorchesters.

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen

Bei einem weiteren Rückgang der Anlieferungen von Brotgetreide wird der herauskommende Weizen besonders den Mühlen zugeleitet, deren Versorgungslage noch etwas knapp ist. Der Bedarf der westsächsischen Roggenmühlen wurde durch Zufuhren aus außer-sächsischen Gebieten gedeckt. Futtergerste und Futterhafer bleiben nach wie vor nur geringfügig angeliefert. In Braugerste kam es gelegentlich durch zufällige Bezugsheime zu kleinen Umsätzen. Mit Brotmehl sind die Mühlen reichlich versorgt, während es an Mühlenmehlsprodukten fehlt. Reichlich ist auch die Versorgung mit Troden- und Melasseheime; für vollwertige Zuderheime besteht nur bei günstiger Frachtlage Kaufinteresse. Malzheime und Bierhefe kamen gelegentlich zum Verkauf. Gesucht bleibt Pferdewirtschaft mit Osterbeibe. Am Kaufmuttermarkt ist die Lage unverändert.

Die Rinderantriebe entsprachen in ihrer Höhe denjenigen der Vormode. An die Plätze Dresden, Leipzig und Chemnitz wurden zusätzlich 125 Auslandsrinder verteilt, so daß der Bedarf überall gedeckt werden konnte. In den Preisen zeigten sich keine Veränderungen, die Qualität war insgesamt gesehen eher mittel. Die Zufuhren zu den Auktionsmärkten verringerten sich um 2%, in der Qualität waren die Tiere mittel. Die Beschaffung der Schafmärke erfuhr eine leichte Erhöhung um etwa 200 Tiere. Am Dienstagmarkt verblieb allerdings die Tiere aus großer Ueberhand. Gütemäßig lagen die Tiere auf dem Mittel und gut, vor allem Dresden hatte nur gute Qualitäten aufzuweisen. Die Schweineantriebe zeigten gegenüber der Rekordhöhe der vorigen Woche einen kleinen Rückgang. Durch die Reichshilfe wurden etwa 1600 Tiere herausgenommen, da aber trotzdem die Deckung noch weit über der gegenwärtig zulässigen Kontingenzhöhe blieb, wurden bereits Verteilungen für die Woche vom 14.-19. März vorgenommen. Der Ausmaßungsgrad lag leicht über mittel. Auch in der kommenden Woche dürfte mit sehr reichhaltigen Antrieben zu rechnen sein.

Spenden für das BHW. nehmen entgegen: Alle Niefer Banken: Konto BSB. 1300 - Stadtbank.

Milchanlieferung und Frischmilchablag sowie Buttererzeugung und Buttereingänge bei den Großverteilern zeigten gegenüber der Vormode keine Veränderungen. Bei unveränderten Preisen war der Absatz in allen Käseorten bis auf Schmeitzke zufriedenstellend. Für Speisefarbstoffe machte sich bereits lebhaftes Kaufinteresse bemerkbar, das jedoch infolge der unzureichenden Witterung nicht immer reiblos befrachtet werden konnte. Ausgeglichene Marktlage herrschte bei Futterfarbstoffen. Tagelang hat die knappe Belieferung mit Fabrikfarbstoffen zur Arbeitsminderung einiger Fabriken geführt. Für Phosphorfarbstoffe ist das Interesse noch nicht größer geworden. Durch die Zuschukungen deutscher Uebersehgebiete stellte sich die Versorgungslage in der abgelaufenen Woche besser als in der früheren Zeit. Ebenso kamen größere Mengen ausländischer Früchseier vornehmlich aus den Südküsten und Dänemark herein, dagegen stellt die sächsische Erzeugung für die Versorgung noch keine besondere Rolle. Die Ausfahrungen haben ihr Ende erreicht.

Die Belieferung mit Tafeläpfeln war rückläufig, bei Wirtschaftsböden weiterhin verschiedentlich Versorgungsungen. Apfelsinen waren ebenfalls in kleineren Mengen angeliefert. Bananen fanden ausreichend zur Verfügung. Die Versorgung mit allen Roharten und auch mit Plattgemüse war zufriedenstellend. Die an sich knappe Versorgung mit Rindfleisch wurde durch Auslandseinfuhren behoben. Wurzelgemüse waren ausreichend angeliefert, dagegen besteht weiterhin bei Zwiebeln eine gewisse Knappheit, die sich aber nicht bis zum Verbraucher auswirkt.

Scharfer Kampf gegen Wilderer

Wilderer-Kartell und vordringende polizeiliche Maßnahmen. In Berlin. Durch gemeinsame Anordnungen des Reichsjägermeisters SS und Weis der deutschen Polizei und des Reichsjägermeisters ist eine verstärkte Bekämpfung der Wilderer-Untersuchung eingeleitet worden. Der Wilderer ist ein Schädling an der Volksgemeinschaft, der gewerbs- und gewohnheitsmäßige Wilderer ein gemeiner Verbrecher, der erfahrungsgemäß auch auf Menschenleben keine Rücksicht nimmt. Die Wiederbekämpfung des Wildereruntersuchens kann nur durch rücksichtslosen und nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführten gemeinsamen Einsatz aller zur Verfügung stehenden Kräfte der Polizei und der Forst- und Jagdbeamten erreicht werden. Der Erfolg bringt für die Bekämpfung des Wildereruntersuchens einheitliche Grundzüge für das ganze Reichsgebiet. In Erweiterung der bisherigen Anweisungen haben künftig die Ortspolizeibehörden und die Gendarmerie innerhalb von 24 Stunden alle Personen den zuständigen Kriminalpolizeistellen zu melden, die überführt oder verdächtigt sind, einen Forst- oder Jagdschutzbeamten in Dienst anzugreifen, verletzt oder getötet oder Wilderei begangen bzw. versucht zu haben. Alle Anrufe auf Forst- oder Jagdschutzbeamte und alle Fälle der Wilderei, die offensichtlich über eine einmalige Gelegenheitsjagd hinausgehen, sind zu melden. Desgleichen wird die Meldung ausgedehnt auf alle

Personen, die seit dem 1. Januar 1927 wegen Wilderei oder wegen eines Angriffes auf einen Jagd- oder Forstschutzbeamten bestraft worden sind oder in einem solchen Verdacht stehen. Die Kriminalpolizeistellen führen eine Sonderkartei über diese Straffälle und die Täter. Ein besonderer Abschnitt des Erlasses ist den vordringenden polizeilichen Maßnahmen gewidmet. Bei allen Personen, bei denen der Verdacht besteht, daß sie in Zukunft Straftaten im Sinne dieses Erlasses verüben werden, ist forschend zu prüfen, ob die Verhängung der polizeilichen Vorgehensmaßnahme notwendig erscheint. Es können auch Verfügungen verhängt werden, z. B. das Verbot, den Ortspolizeibehörden ohne polizeiliche Genehmigung, die Wohnung zur Nachtzeit oder zu bestimmten Tageszeiten zu verlassen, bestimmte Waldgebiete zu betreten, das Verbot des Führens von Waffen usw. Die Bekämpfung des Wildereruntersuchens im Revier ist unbeschadet der Meldung nach wie vor entsprechend den gesetzlichen Grundlagen Aufgabe der Forstbeamten und der mit dem Forst- und Jagdschutz Beauftragten. Mit der Polizei ist in steter Verbindung zu arbeiten. Die Forstbeamten sind in steter Verbindung mit den Jagdschutzbeamten zu stehen der Polizei auf Anordnung des Forstmeisters zur Unterstützung zur Verfügung. Auch von den Jagdschutzbeamten zur Verfügung stellen. Die Forst- und Jagdschutzbeamten sollen sich die Weiterbildung ihrer Beamten in der Bekämpfung des Wildereruntersuchens angelegen sein lassen.



Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Herrn Sutters Lächeln ist wie weggeraubt. Er hat während Hanno Denkers Rede ständig nervös auf seinem Zigarettenstummel herumgelaugt, auf Stirn und Glage sehen ihm viele kleine Tröpfchen. Nun, da der andere Schweigt, murmelt er: „Halten Sie diese Rede doch unserm Produktionsleiter und nicht mir! Übrigens bringen wir die Filme heraus, die das Kinopublikum verlangt.“ Der schöne blonde Darsteller des Prinzen Breitenstein begreift diese lange Verhandlung mit einem Mitglied der Statisterei nicht. Soll Sutter den Mann doch wegschicken, wenn er renitent wird. Er zieht jeden Augenblick die Uhr, um ja rechtzeitig von hier fortzukommen. Frau Stein dagegen hat dem Studenten aufmerksam zugehört, anscheinend billigt sie seine Meinung, denn sie nickt zuweilen ein wenig mit dem Kopf bei seinen Worten. Hanno begegnet dem großen dunklen Bild ihrer Augen, als er innehält.

Der Regisseur sieht, er muß etwas tun, um den Konflikt zu beenden. Die anderen jungen Leute haben sich ganz brav am Proben der ersten Szene beteiligt, nur dieser Denker beharrt auf. Wenn es nicht anders geht, soll er ausscheiden, selbstverständlich wird man den Film auch ohne ihn drehen können. Es muß gelingen, die neunzehn anderen bei der Stange zu halten, wenn dieses eine auflässige Element erst einmal entfernt ist. Er versucht einzulenkeln: „Ja, Herr Denker, ich weiß sehr gut, daß ihr jungen Leute es jetzt schwer habt. Aber wir überlassen haben es auch nicht leicht, sehen Sie, und

darum gedenken wir unserm Publikum das Leben nicht so ernst zu zeigen, wie es in Wirklichkeit ist, sondern heiterer, spielerischer. Die Leute gehen ja nicht ins Kino, um mit fremden Sorgen belastet zu werden; wir zeigen ihnen deshalb einen erfreulichen Ausschnitt aus ihrem Leben und Treiben, wir lassen die traurigen Punkte weg, damit...“

„Damit die andern Leute über uns dumme, leichtsinnige Studenten was zu lachen haben, nicht wahr, Herr Sutter?“ Herr Sutter macht eine unfreundliche Grimasse und verliert den Zigarettenstummel aus dem Mundwinkel. „Aberdings, wenn Sie meine Aufgabe so auffassen, Herr Denker, möchte ich Ihnen doch raten, sich — sich in anderer Weise zu betätigen und...“ Herr Sutter sucht offenbar nach einer verlegenden Bemerkung, mit der er den unbehaglichen jungen Mann fortjagen kann. Es ist ja überhaupt eine unerhörte Situation, daß er hier schon geschlagene fünf Minuten mit einem Mitglied der Statisterei verhandelt, wo doch jeder Augenblick verlorenen Zeit seiner Gesellschaft Geld kostet. Frau Steins Interesse an diesem Zusammenstoß ist wieder erlahmt, sie ist von ihrer Garderobiers in Anspruch genommen. Der große Filmschauspieler füttert Spähen.

Hanno Denker wartet nicht ab, bis der Regisseur die ihm zuzugende Unfreundlichkeit gefunden hat. Schade — die zehn Mark Statistengeld pro Tag hätten seinen Monatslohn erfreulich aufgebessert, aber das hilft nun nichts. Solch ein kitchiger Film darf nicht mit dem Vermerk über die Vermeidung gehen: hergestellt unter Mitwirkung Heidelberger Studenten.

Hanno zieht den Geldbeutel. „Sie haben ein Tröpfchen Bier für mich vorausgabi, Herr Regisseur. Der Bierpreis in Heidelberg beträgt fünfundsiebzig Pfennig — hier, bitte sehr. Sonst bestehen wohl keine Ansprüche mehr an mich? — Hallo, Freunde, ich gehe. Bleibt ihr da?“ Er streift die bunte Jacke herunter, nimmt das Band von der Brust. „Rein, wir gehen auch. Du hast ganz recht, Hanno.

Das machen wir nicht mit. Schluß damit.“ Einer neben dem anderen zieht die schmutze Jacke aus, die bunte Jacke häuft sich auf dem Boden auf, jeder beraubt sich schweren Herzens der 25 Pfennig für das genossene Bier. Das Korps Tonilla-Balatina hat aufgehört zu existieren.

Hanno reißt sich im Vorbeigehen ein weißes Papiertöschen vom Stamm der Trauerweide. Er denkt sich nichts dabei, vielleicht soll es eine Erinnerung sein.

„Meine Gesellschaft wird Sie für den Verlust an Zeit und Geld hasstbar machen, meine Herren!“ Schreit Herr Sutter. Sein Gesicht ist vor Ärger fleckig und verkrüppelt wie ein Apfel vom vorigen Jahr.

Aber die Studenten gehen, sie lassen erhobenen Hauptes den abgesperrten Schloßhof hinter sich und Sascha Steins schweren, niederbeschlagenen Luxuswagen, der auf seine Herrin wartet.

Der Regisseur zündet sich flüchtig eine neue Zigarette an, aber er hat ihr eines Ende schon fast aufgegesessen, ehe sie richtig brennt. „Das hat man nun davon, daß man einen Film mißtrauig aufbauen will!“ schimpft er.

„Betrachten Sie sich als Märitzer der Kunst!“ tröhelt Frau Stein spöttisch. „Meinen Sie nicht, Sutter, daß dieser junge Student bei uns eine Karriere vor sich hätte? Ich würde ihn unter meine Fittiche nehmen, wenn Sie sein Talent entdecken!“ Die letzten Worte sind offenbar ganz ernst gemeint.

„Sascha, Sascha!“ droht der blonde Prinz. „Vergiß nicht, daß du glückliche Braut bist!“ Sascha Steins Gesicht, das noch im Augenblick heil und lebendig war, wird plötzlich ganz kalt und starr. Sie wendet sich ab.

Da ziehen die Kameraleute in den Schloßhof, von Herrn Sutters herzlichsten Flüchen begrüßt.

„So, das wäre es denn für heute. Der Brief an die Norddeutsche Heilapparate-Gesellschaft muß noch fort, Sie stehen ihn bitte auf dem Weg nach Hause in den Kasten.“

Neues vom Tage in Bild und Wort



Botschafter Hugh Wilson beim Führer
Der Führer empfing den neuen amerikanischen Botschafter Hugh Wilson zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens. — Botschafter Hugh Wilson beim Verlassen des Hauses des Reichspräsidenten nach dem Empfang durch den Führer. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Bundesminister Dr. Seyd-Quarant in Graz
Ein Bild von den Besprechungen, die der österreichische Innenminister Dr. Seyd-Quarant in Graz mit den Vertretern des Volkspolitischen Referats und führenden Mitgliedern der nationalsozialistischen Bewegung in Graz hatte. Links steht man Bundesminister Dr. Seyd-Quarant und in der Mitte den Volkspolitischen Referenten der Steiermark, Prof. Dr. Dardien, während einer Verhandlungspause. (Scherl-Wagenborg — M.)



Deutsche Arbeiter fahren nach Tripolis
2500 deutsche Arbeitskameraden werden Ende März mit den drei gegenwärtig im Mittelmeer befindlichen Rbf.-Schiffen „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und „Oceano“ zu einem zweitägigen Aufenthalt in Tripolis anlegen und auch die Umgebung dieser Stadt kennenlernen. — Der Eingang zum Eingeborenenviertel mit der Moschee von Tripolis. (Scherl-Wagenborg — M.)

Bild unten

Das Staatsbegräbnis für Gabriele d'Annunzio
Am Donnerstag fand in Gardone die feierliche Beisetzung des großen italienischen Dichters Gabriele d'Annunzio in Anwesenheit des Duce und zahlreicher hoher Würdenträger statt. — Die Paläste mit dem Sarg des toten Dichters auf dem Wege zum Friedhof. Hinter dem Sarge die Angehörigen des Dichters und der Duce mit den Vertretern von Staat und Partei. (Weltbild-Wagenborg — M.)

Bild unten

Das harte Los der Grenzflüchtlinge
Schwer lastet die Hand des Schicksals auf dem Grenzflüchtling Pflücken. Der Sturm hat das Eis des Kurischen Baffes an den Strand gedrückt und über zwanzig Fischerfische mit dem Regen, das Dab und Gut der bedrängten Grenzflüchtlinge, sind vernichtet. — Fischerboote unter den Eisblöcken in Pflücken auf der Kurischen Nehrung. (Scherl-Wagenborg — M.)



Ein ganzes Leben ohne dich?
Roman von Hans-Jochen von Fleher
Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Doktor Peter Viret hat den weißen Kittel schon ausgezogen und geht, die Hände in den Hosentaschen, im Sprechzimmer auf und ab. Er hat einen voll ausgefüllten Arbeitstag hinter sich, aber man merkt ihm keine Ermüdung an. Der gesuchte Arzt, dessen Ruf weit über die Grenzen Berlins hinausgedrungen ist, verbannt einen großen Teil seines Erfolges seinem steten Optimismus und einer nie erlahmenden Arbeitskraft.

Er bleibt vor dem jungen Mädchen am Schreibtisch stehen, das eifrig auf der Maschine klappert. „Ich werde im August vierzehn Tage Ferien machen, da können Sie auch mal wieder etwas ausspannen, Fräulein Cuit!“

Elisabeth Petersen, seit alten Kindertagen Cuit genannt, sieht nicht auf. Ihre flinken Finger spielen auf der Tastatur. „... und so wäre ich Ihnen verbunden, wenn Sie mir einen Kostenvoranschlag baldmöglichst zukommen lassen.“ Sie dreht die Walze weiter. „Ja, Herr Doktor, im August also. Das paßt mir sehr gut...“ Die Tasten tanzen auf und nieder.

„Ich werde in den letzten Julitagen heiraten.“

Das Klappen der Maschine bricht plötzlich ab. Dr. med. Peter Viret sieht zwei blaue Augen auf sich gerichtet, die immer größer werden, Augen, in denen mehr steht als bloße Ueberraschung. Er wird sich nicht klar darüber, warum ihn Elisabeth Petersen so anstarrt. Er ist ein Mann — und was wissen Männer schon von Frauenherzen! Er begreift nicht, warum seine kleine Sprechstundendilfe plötzlich so blaß und durchsichtig aussieht wie

eine weiße Rose. Und dann senkt sich der blonde Kopf schon wieder über die Maschine.

„Ach so — Sie werden heiraten, Herr Doktor...“, sagt Cuit langsam und ihre Stimme klingt müde.

Nie in ihrem ganzen Leben wird Cuit diesen Augenblick vergessen. Nie wird Elisabeth Petersen diese fünf oder sechs Sekunden vergessen, da sie Doktor Viret im Schein des sinkenden Tages vor sich stehen sieht. Sie schau ihn an, als wäre es zum ersten und zum letzten Male. Während sich ihr Herz zusammenrampt wie unter dem Druck einer gewaltigen Faust, tasten ihre Blicke abschiednehmend über das geliebte Gesicht da vor ihr. Streichen über die hohe, zerfurchte Stirn, küssen die klaren braunen Augen, umgelenken den festen, energiegelassen Mund und das hartgezeichnete Kinn. Sagen Lebewohl!

Es ist das ja eine ganz alltägliche, bedeutungslose Angelegenheit. Eine kleine Sekretärin und Sprechstundendilfe verliebt sich in ihren Chef — wie oft hat es das schon gegeben, und wie oft wird es sich immer und immer wieder ereignen! Ein kleines Mädchen glaubt, daß es geliebt wird, weil es zuweilen zu einem kurzen Spaziergang aufgefordert wurde, weil s-in Chef und Vorgesetzter auch manche persönliche Sorge mit ihm besprach, die nichts mit der Tagesarbeit zu tun hatte. Und dann mit einem Male erfährt das kleine Mädchen, daß er, dem es alle Neigung seines jungen Herzens entgegenbrachte, eine andere liebt, eine andere heiraten wird. Eine ganz alltägliche Geschichte, das weiß Cuit. Aber ihr ist, als ob der Himmel, der bisher sicher und festgefügt über ihr stand, mit einem Male wankt und zusammenbricht.

„Ich wünsche Ihnen viel Glück, Herr Doktor!“ sagt Cuit mühsam und sieht nicht auf bei dieser Gratulation. Ihre kleinen, schmalen Hände schieben sinnlos den Wagen der Schreibmaschine hin und her.

Doktor Viret begreift nichts. Er merkt nur, daß die Tatsache seiner Verlobung Elisabeth Petersen überrascht hat, und glaubt sie verstimmt, weil er ihr, seiner jungen Berufs-

helferin und Vertrauten, die er wirklich gern hat, bisher nichts davon erzählt. Er bemüht sich zu erklären und gutzumachen.

„Nicht wahr, Fräulein Petersen, Sie finden meinen Entschluß ein wenig plötzlich? — Sehen Sie, meine Verlobte ist eine alte Freundin von mir, die Witwe meines im letzten Kriegsjahre gefallenen Freundes Achim Stein, die ich vor einigen Wochen überraschend wieder sah. Ich habe sie früher schon gut leiden gemocht. Nun ist Achim ja seit über sieben Jahren tot...“ Doktor Viret streicht sich mit der Hand über die Stirn, wie um einen launenden Dreck zu vertreiben.

„Sascha Stein? Die Schauspielerin Sascha Stein, ja?“ fragt Cuit schnell und sieht den Doktor an, um den Blick aber gleich wieder zu senken, als sie seinen Augen begegnet.

„Ja, Sascha wird ihre Bühnentätigkeit aufgeben, wenn wir verheiratet sind — ein großes Opfer, das sie mir bringt. — So, nun danke ich Ihnen schön für Ihre Glückwünsche, liebes Fräulein Petersen. Bitte tippen Sie den Brief noch fertig und schicken Sie nachher gut ab. Auf Wiedersehen morgen früh!“

„Auf Wiedersehen, Herr Doktor“, sagt Cuit mechanisch, und die Tür klappt. Als das junge Mädchen auch die Auhentür ins Schloß fallen hört, legt sie den Kopf auf die grünbezogene Schreibtischplatte und — weint.

Die Schauspielerin Sascha Stein wird Doktor Viret heiraten, die berühmte Sascha Stein! Cuit hat sie einmal mit ihrem jetzigen Verlobten im Tiergarten gesehen, als beide nichtachtend an ihr vorübergingen. Wie interessant und anziehend sah sie aus! Cuit erinnert sich an einen platinblonden Lockenkopf, ein bläugelpubertes Gesicht mit tiefdunklen traurigen Augen, einen kühn geschwungenen roten Mund. An einen silbergrauen Pelzmantel, der wie ein Märchengewand die schlankste Figur umfließt, an einen sicheren, zielbewußten Gang, der fast etwas Jungenhaftes an sich hat, an eine riesengroße schwarze Lactasche. Und dann wieder an die traurigen dunklen Augen, die eine Sekunde lang achlos über sie hinwegglitten. (Fortf. folgt.)

